

Besitzer, Freiherrn von Zobel, nicht veräußert werden.

Der Tiergarten Nürnberg

hat mit 1,05 Millionen Besuchern im vergangenen Jahr die zweitbeste Marke in seiner Geschichte erzielt. Gegenüber 2002 bedeutet dies einen Zuwachs von drei Prozent. Neue Anlagen wie das umgebaute Elefantenhaus und die neue Aquarienanlage haben ebenso wie gute Zuchterfolge zur Attraktivitätssteigerung des Tiergartens beigetragen.

Zur Leiterin des Fränkischen Freilandmuseums Fladungen

ab 1. März wurde Dr. Sabine Fechter (36) bestellt. Die neue Museumsleiterin hat in Bamberg studiert

und promoviert und war bis jetzt freiberuflich als Volkskundlerin und in der Denkmalpflege tätig. Das Museum zählte im vergangenen Jahr rund 55 000 Besucher. Als größere Baumaßnahme ist für dieses Jahr der Wiederaufbau der Genossenschaftsschäfferei Hausen vorgesehen.

Das Kloster Bronnbach im Taubertal

bietet auch in diesem Jahr wieder ein vielseitiges Kulturprogramm: Konzerte, Ausstellungen, kreative Kurse, aber auch Vorträge über Geschichte und Religion zählen zu den Veranstaltungsterminen 2004. Ein Jahresprogramm schickt das Landratsamt Main-Tauber-Kreis auf Anforderung (Tel. 0 93 41 / 82-2 76). Infos auch im Internet unter www.kloster-bronnbach.de.

Bücher aus Franken

Winfried Berberich / Erik Soder von Güldenstube: Tilman Riemenschneider – Gesichter der Spätgotik. 350 S., 24 x 33 cm, 190 ganzseitige farbige Abb., Gerchsheim (Kunstschatze-Verlag) 2004

Dieser Bildband ist der Auftakt einer mehrbändigen Reihe über Tilman Riemenschneider in bislang nicht bekannter Ausführlichkeit. Gezeigt werden Werke des Meisters, seiner Werkstatt und seiner Schüler. Neben Creglingen, Rothenburg (5 Altäre), Dettwang, Grünsfeld sind auch weniger bekannte Taubertal-Orte wie Königheim, Neusitz, Schweinsdorf, Insingen und Wetringen vertreten.

Für diesen opulenten Band wurden alle Bilder durchgängig neu und farbig fotografiert, viele vom Gerüst aus, so daß sich aus den neuen Blickwinkeln und der gezielten Lichtführung eine plastische Nähe der Figuren ergibt, die zu einer völlig neuen Sichtweise und zu neuem Verständnis Riemenschneiders führen wird. Viele der dargestellten Objekte sind bisher noch niemals veröffentlicht worden!

Die beiden Autoren bürgen für die Qualität dieses Bandes: Winfried Berberich ist ein international anerkannter kunstgeschichtlicher Fotograf, der sich seit über 20 Jahren der Bildkunst Riemenschneiders verschrieben hat. Erik Soder von Güldenstube, langjähriger Diözesanarchivar und neuer Bistumshistoriker der Diözese Würzburg ist ein vielfach ausgewiesener Kenner Riemenschneiders und seiner Zeit

Der großartige Band wird eine ideale Ergänzung zu den Katalogen der beiden Würzburger Riemenschneider-Ausstellungen im Sommer dieses Jahres sein.

Bestellungen zum Subskriptionspreis von € 88.– bis zum 31. 03. 2004 (nachher € 98.–) direkt beim Kunstschatze-Verlag, Margaritenstraße 2, 97950 Gerchsheim

Historischer Verein Bamberg / Bericht 139 (2003). 499 S., zahlr. Abb., Bamberg (Historischer Verein) 2003

Dieses Jahrbuch des Historischen Vereins ist sehr umfangreich ausgefallen. Von den 14 Beiträgen

können hier nur wenige genannt werden (was keine Wertung darstellt, sondern der Platzmangel diktiert): Gerd Zimmermann untersucht die Beziehungen zwischen Böhmen, Bamberg, Franken und dem Reich im Mittelalter. Rudolf Endres bereitet das alte Thema Slawen in Franken neu auf und kommt dabei zu neuen Bewertungen. Alfred E. Hierold fragt, ob das Jahr 1803 für Bamberg das Ende oder ein Neubeginn gewesen ist. Martina Junghans spürt der Tattermannsäule nach, einem verschwundenen Bamberger Symbol. Den Prinzentag vom 15. Mai 1901 und seinen Nachhall breitet Heinrich Lang aus. Die späte Ahndung des Pogroms vom 9./10. 11. 1938 stellt Reinhard Böttcher vor.

Eine Gemeinschaftsarbeit von vier Autoren ist die Vorstellung von Kostbarkeiten aus den Sammlungen des Historischen Vereins.

Wie üblich, nehmen die Buchbesprechungen breiten Raum ein und der detaillierte Geschäftsbericht gibt Aufschluß über die Aktivitäten des Historischen Vereins Bamberg im Jahre 2002.

Das Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst. Band 53 (Hrsg.: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte, 455 S., zahlr. Abb. Würzburg (2003))

erscheint äußerlich in einem neuen Gewand, doch inhaltlich wurde die bewährte Gliederung beibehalten. Ein ausführlicher Nachruf ist dem 2003 verstorbenen langjährigen Direktor des Würzburger Staatsarchivs Professor Walter Scherzer gewidmet. Miscellen zur Geschichte der Grafen Castell im Mittelalter steuert Heinrich Wagner bei. Ein Portrait des Fürstbischofs Carl Philipp von Greiffenclau stellt Michaela Queck vor. Ernst Günther Krenig läßt 200 Jahre Pfarrgeschichte von Tüchelhausen Revue passieren. Das Schicksal der alten Würzburger Amtsstadt Iphofen zu Beginn des 19. Jahrhunderts schildert Josef Endres und Herbert Haas untersucht die wechselvolle Geschichte des Randersackerer Sonnenstuhl-Turmes. Wie die Machtergreifung 1933 in Würzburg und Bad Kissingen vor sich gegangen ist erfährt man aus dem Beitrag von Peter Weidisch. Sehr aufschlußreich ist auch Nicola Wientzeks Untersuchung über die Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen in Ebern 1945–1950. Drei Beiträge sind Persönlichkeiten der jüngeren Geschichte gewidmet.

Auf fast 70 Seiten stellt Hans-Peter Trenchel Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums vor. 120 Seiten Anzeigen und Buchbesprechungen und Geschäftsbericht und Vereins-Internas runden den interessanten Band ab.

Hedwig Döbereiner:

Feuer und Altar. Der Bund Christlicher Pfadfinderinnen 1922 – 1972. Kassel 2003, 493 S., 87 sw-Fotos. € 20.–

Die aus Mörlheim bei Burgbernheim stammende Christel Schmid (1892–1970) begeisterte junge Menschen, führte sie hin zum Evangelium, zu den Sakramenten und zum christlichen Stundengebet. Aus einer ganz kleinen Zelle im Ort Castell wuchs die „Communität Casteller Ring“ und der benachbarte Schwanberg ist ein geistliches Zentrum geworden. Wie es zu diesem Aufbruch kam, zu einer Ordensgemeinschaft, die in der bayerischen Landeskirche seit nunmehr über 50 Jahren ihren festen Platz hat, wird in diesem Buch anhand von vielen Dokumenten und aus eigener Erinnerung geschildert und bietet so ein wertvolles Stück fränkischer Zeit- und Kirchengeschichte. Es ist auch zu beziehen bei Freizeit- und Fahrtenbedarf GmbH, Dietenheimerstraße 13, 89257 Illertissen.

Helmut Schatz

Andrea K. Thurnwald (Hrsg.): Trauer und Hoffnung / Sterbebräuche, Totengedenken und Auferstehungsglauben in evangelischen Gemeinden. Bad Windsheim (Fränkisches Freilandmuseum) 2003, 208 S., 124 s/w- und farb. Abb.

Im zwei Jahren soll in der ehemaligen Spitalkirche von Bad Windsheim das Museum „Kirche in Franken“ den Besuchern seine Tore öffnen.

Im Vorgriff darauf richtet das Fränkische Freilandmuseum vom 13. März bis 18. April d. J. in seiner Betzmannsdorfer Scheune eine Ausstellung „Trauer und Hoffnung“ ein.

Das Spektrum dieses Ausstellungsbegleitbuches ist dankenswerterweise sehr breit angelegt: Es reicht „Vom Wandel der Begräbnisformen vom Mittelalter bis ins 17. Jahrhundert“ über „Vortragskreuze, Bahrtuch und Totenkronen“ und einer „Leichenpredigt von 1796“ bis zu „Pflanzen im Beerdigungsbrauchtum“ und dem „Lebensbericht eines Totengräbers“, wobei hier nur einige der insgesamt 14 sehr lesenswerten und reich bebilderten Beiträge aufgeführt werden können.

Dieses Begleitbuch unterrichtet und belehrt, es weckt aber zugleich Neugier und macht auch Lust zum Besuch dieser Sonderausstellung. -en

Ein ganz ausführliches Literaturverzeichnis zur fränkischen Geschichte

enthält das Sonderheft 2003/2004 der vom Verlag Degener & Co. herausgegebenen familienkundlichen Zeitschrift GENEALOGIE. Der Leser und

Benutzer dieses Heftes erhält damit ein aktuelles Nachschlagewerk zu den fast 2000 in der Verlagsgruppe Degener & Co. in Neustadt/Aisch erschienenen und lieferbaren Titeln.

Der Verlag hilft auch gerne bei Fragen zu seinen Titeln und zum modernen Antiquariat weiter: Verlag Degener & Co., 91413 Neustadt/Aisch, Nürnberger Straße 27, Tel. 0 91 61-88 60 39 Fax 0 91 61-88 60 57 oder 0 91 61-13 78 e-mail Degener@degener-verlag.de homepage: www.degener-verlag.com

Gartenlust – Lustgarten: Die schönsten historischen Gärten in Deutschland. 256 S., 247 farb. Abb., 1 Übersichtskarte und 8 Länderkarten, 21 x 28 cm, Regensburg (Schnell & Steiner) 2003, € 14,90, ISBN 3-7954-1535-7

Die große Zahl der kleinen Landesherrschaften und Residenzen in Deutschland führte zur Gestaltung einer ungewöhnlichen Vielfalt an Gärten und Parks. Bedeutende Zeugnisse der deutschen Gartenkunst von der frühen Renaissance bis zur Gegenwart werden hier mit über 90 ausführlichen, stets auch illustrierten Einzelportraits dargestellt. Franken ist gut vertreten: Vom Ansbacher Hofgarten zu den Aschaffener Parkanlagen, von den Gärten in und um Bayreuth, den Anlagen von Coburg und Eichstätt bis zu den Hofgärten von Veitshöchheim und Würzburg.

Doch aufschlußreich werden diese Blicke auf fränkische Gärten erst im Vergleich mit den anderen Staatlichen Gärten und Parkanlagen in Bayern und in weiteren sieben Bundesländern. Insgesamt 90 Objekte werden in Wort und brillanten Bildern vorgestellt. Doch das Buch ist mehr als ein Lese- und Bilderbuch: Wegen der sorgfältigen Angaben über Lage, Parkplätze, Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Besuchs- und Öffnungszeiten wird es zu einem unentbehrlichen Reisebegleiter für jeden Freund historischer Gärten in Deutschland. - en

Tanja Roppelt: Innerstädtische Viertelbildungen in Mittelstädten / Das Beispiel Bamberg. (= Bamberger Geograph. Schriften / Sonderfolge Bd. 8) 208 S., zahlr. Abb. u. Tabellen, Bamberg (Institut für Geographie an der Universität) 2002

Die vorliegende Arbeit (als Dissertation am Lehrstuhl von Professor Becker entstanden) möchte am Beispiel Bamberg einen Beitrag zur Erforschung von Bindungen an Stadtviertel leisten. Es sollen die Ausprägung von lokaler Identität in Bamberg sowie die daraus resultierenden Konsequenzen in

ihren Grundzügen erfaßt und analysiert werden. Als erstes werden die Bindung der Einwohner an die Gesamtstadt untersucht. Ein zweiter Themenkreis konzentriert sich auf die Stadtviertel als nächstkleinere Einheiten. Von Interesse sind hier die sehr komplexen Einflußfaktoren, die Viertelbildung auslösen. Untersucht wird auch der Einfluß von Ortsbindung auf Mobilität, auf das Verhältnis zu Bewohnern anderer Stadtviertel sowie auf die Partizipation der Bürger im Viertel. Ein Maßnahmenkatalog schließlich listet, wiederum am Beispiel Bambergs, Möglichkeiten der Förderung von Viertelbindungen auf.

Das Mainfränkische Museum in Würzburg hat kürzlich die Reihe seiner **Bestandskataloge** um zwei Bände erweitert:

Der Katalog der Neuerwerbungen 1994–2003 herausgegeben von Hans-Peter Trenchel, umfaßt 236 Seiten, davon 24 Seiten Farbtafeln und 110 s/w-Abbildungen. Der Leser wird beim Durchblättern des Kataloges staunen (und sich freuen!), welche Fülle an Neuzugängen – der spektakulärste war der glückliche, auch Dank einer großen Spendenbereitschaft von Bürgerinnen und Bürgern möglich gewordene Erwerb der Madonna mit Kind von Tilman Riemenschneider 2000 – in einem Zeitraum von 10 Jahren das Museum vorweisen kann. Der andere Katalog befaßt sich mit der

Stadtgeschichtlichen Abteilung.

die seit 1990 im Fürstenbau der Festung Marienberg dem Besucher zugänglich ist. Der Museumsdirektor H.-P. Trenchel gibt zunächst einen instruktiven Überblick zur (langen) Geschichte der Stadtgeschichtlichen Abteilung. Die Vorstellung der fünfzehn Museumsräume nehmen dann neben Trenchel sechs weitere Autoren vor, wobei die Beschreibung der einzelnen Ausstellungsobjekte jeweils in eine instruktive Darstellung der betreffenden Epoche eingebettet ist, der Leser und Betrachter also mit diesem 220-seitigen, reich bebilderten Bestandskatalog zugleich einen Abriss der Würzburger Stadt- und der Festungsgeschichte bekommt. - en

Reinhardt Butz/Gert Meville: Coburg 1353 – Stadt und Land Coburg im Spätmittelalter (= Schriftenreihe der Historischen Gesellschaft Coburg e.V., Band 17), 384 S., zahlr. Abb. Coburg (Histor. Gesellschaft) 2003 ISBN 0947-0344

Vor 650 Jahren kamen Coburg und Umgebung unter die bis 1918 andauernde Herrschaft der Wett-

finer. An dieses geschichtliche Ereignis will dieser Festgabe-Band erinnern und er vereint Beiträge, die raum- und zeitbezogen die Innenansicht Coburgs beschreiben und sich der Frage zuwenden, wie die Stadt und ihr Umland in der Mitte des 14. Jahrhunderts strukturiert gewesen sind. Ein weiterer Bereich beleuchtet die Außenansicht, die Einbettung Coburgs in die institutionellen Strukturen des spätmittelalterlichen Reiches. Weiterhin geht es um die Frage, wie sich das Verhältnis von Allgemeingeschichte zur Landes- und Regionalgeschichte bzw. Lokalgeschichte in seiner gegenseitigen Bedingtheit gestaltet. Die Herausgeber sehen es als einen großen Gewinn an, scheinbar auseinandertrifftende Richtungen der Geschichtswissenschaft in den 17 Beiträgen dieses Bandes zusammengeführt zu haben.

Manfred Gillert und Hartmut Beck: Blicke auf Franken. Die Region Nürnberg auf dem Weg zur Metropole. 144 S., 144 farb. Abb., Format 23 x 26 cm Nürnberg (Hans Carl) 2003, € 29,90 ISBN 3-418-00394-X

Nürnberg entwickelte sich ab den 60-er Jahren durch die Stadt-Umland-Wanderung zunehmend in die Fläche und Gleiches gilt von den drei anderen großen Städten der Region, so daß an heute mit recht von einer Metropolregion Nürnberg sprechen kann: Hinter dem Schlagwort verbirgt sich eine der vier großen Metropolregionen Süddeutschlands: Die vier großen Städte Nürnberg/Fürth, Erlangen und Schwabach strahlen wirtschaftlich und kulturell weit ins Land hinein.

Mit den in jüngster Zeit entstandenen Luftbildern vermittelt Manfred Gillert einen Gesamteindruck ebenso wie von den Gegensätzen in den Teilbereichen. Sehr deutlich wird dabei der Kontrast zwischen der dynamischen Entwicklung der Städte und der urbanisierten Orte dazwischen und den Schönheiten der naturnahen Landschaften mit deren verträumten Städtchen und Dörfern. Mit seinen faszinierenden Luftaufnahmen ist es Manfred Gillert gelungen, ein eindrucksvolles Bild vom Charakter dieser Region zu geben.

Brauns Brauerei Atlas. Band 1: Mittelfranken und südliches Oberfranken. 135 S. mit 135 farb. Abb., Nürnberg (Hans Carl) 2003, € 14,80. ISBN 3-418-00395-8

Die Landstriche mit der größten Brauereidichte in Deutschland sind Mittel- und Oberfranken. Dieses Buch stellt nun alle hier bestehenden Brauereien ausnahmslos vor und beschreibt sie nach einem einheitlichen Raster: Name der Brauerei, Besitzer, Adresse, Lage (mit Wegebeschreibung), Biersor-

ten, Ausstoß, Verbreitung, Festlichkeiten, Spezialitäten, Sitzplätze, Öffnungszeiten. Mit diesem Brauereiführer wird der Bierliebhaber immer ans gewünschte Ziel gelangen.

Klaus M. Höyneck und Alexander von Papp (Hg.): **„Stadtgeschichte für jedermann“ Neuer Band: Würzburg – 1300 Jahre Stadtleben zwischen Bildung und Bürgertum, Kirche und Kultur“ – Beitrag von Bischof Scheele** Mit Fotos von Hans Heer. 276 Seiten mit 135 meist farbigen Abbildungen. Würzburg, Echter Verlag 2003. 49 Euro. ISBN 3-429-02532X.

Zum 1300. Stadtjubiläum im kommenden Jahr hat die Stadt Würzburg den Band „Würzburg – 1300 Jahre zwischen Bildung und Bürgertum, Kirche und Kultur“ im Rathaus vorgestellt. Das 276-seitige Werk mit 135 meist farbigen Abbildungen haben Klaus M. Höyneck und Dr. Alexander von Papp herausgegeben. Der Großteil der Bilder stammt vom früheren Volksblatt- und Sonntagsblatt-Fotografen Hans Heer. Unter den 40 Beiträgen finden sich auch Aufsätze von Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele, Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen, Bistumshistoriker Erik Soder von Guldenstube, Umweltbeauftragtem Edmund Gumpert und des verstorbenen Kirchenhistorikers Professor Dr. Dr. Klaus Wittstadt.

Würzburgs Oberbürgermeisterin Pia Beckmann nannte den Band eine „Ergänzung zur wissenschaftlichen Stadtgeschichte“. Das großzügig gebildete Buch sei zum Lesen für jedermann gedacht. Es sei ein Stück weit „Geschichte von unten“. Klaus M. Höyneck machte als Herausgeber deutlich, daß Würzburg in den 1300 Jahren gute und schlechte Zeiten erlebt habe. Die Stadt am Main sei gepriesen worden als bischöfliche und geistliche Stadt, als geistig-universitäre Stadt, als mainfränkische Kunst- und Kulturstadt, als Stadt der Schulen und Stiftungen, als Stadt des Barock. „Wer über Würzburg schreiben will, hat es nicht leicht!“, stellte der Herausgeber fest. Bewußt habe man die Stadtgeschichte thematisch geordnet und nicht eine chronologische Reihenfolge in den Mittelpunkt gestellt.

Gezeigt werde die Entwicklung der Stadt von einer frühen germanischen Siedlung hin zu einem modernen Zentrum für Wirtschaft, Handel, Kultur und Wissenschaft. Nach den Worten Höyncks wird dem Leser Geschichte in leicht verdaulicher Form mit vielen unbekanntem Ein- und Ausblicken geboten. Die über 40 Autorinnen und Autoren widmen ihre Aufsätze unter anderem der Universität, der geistlichen Stadt, der Musik, dem Sport, der jüdischen Gemeinde, der Ökumene, der Medizin, den Kräu-

tern, dem Main, dem Wirtschaftsstandort, den Handwerkern und den Frauen. Bischof Scheele schreibt über Würzburg als Stadt der Ökumene, Domkapitular Lessen über die „unendliche Geschichte“ des Diözesanmuseums. Bistumshistoriker Soder von Guldenshubbe stellt das Diözesanarchiv als eine Fundgrube der Kirchengeschichte vor. Umweltbeauftragter Gumpert erzählt von Würzburg und der Agenda 21. Die geistliche Stadt beleuchtet der verstorbene Kirchenhistoriker Professor Wittstadt.

Dr. Klaus Reder

Karl Borchardt und Ekkehart Tittmann (Hg.): Städte, Regionen, Vergangenheiten – Beiträge für Ludwig Schnurrer zum 75. Geburtstag (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Band LIX) 463 S., s/w-Abb., Würzburg (Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh) 2003

Der Band ist herausgegeben zum 75. Geburtstag von Dr. Ludwig Schnurrer, des Nestors der Rothenburger Geschichtsforschung und weit über die Grenzen der ehemaligen Reichsstadt wie der Diözese Würzburg hinaus bekannten und geschätzten Landeshistorikers; er vereinigt 22 Beiträge zu Themen fränkischer Geschichte, zeitlich gespannt vom frühen Mittelalter bis in die Mitte des vorvergangenen Jahrhunderts und thematisch reichend von archäologischen Ausgrabungen in der Rothenburger Judengasse bis zu Ursachen und Auswirkungen der Hungersnot 1816/17 oder zu einer Konfiskation unsittlicher Bilderbogen in Nürnberg im Jahre 1855.

Haßberge – Ein Kunst- und Kulturführer durch den Landkreis. Herausgeber: Landkreis Haßberge, Verfasser: Dr. Karlheinz Fuchs und Sybille Maus. Vorwort von Karlheinz Deschner. 296 S., zahlr. farb. Abb.

Das sehr ansprechende Buch ist zuerst nach den Landschaftsteilen des Landkreises eingeteilt und dann nach den Großgemeinden, die wiederum in die Ortsteile zerfallen. Bei den Beschreibungen wird folgendes Schema verwendet und stringent durchgehalten: Geschichtlicher Abriss, Kirche, Schloß, sonstige bedeutende Bauten, Begeben- und Merkwürdigkeiten. Auf diese Weise kommt eine vollständige Übersicht über alle Orte des gesamten Landkreises zusammen mit ihren Kirchen, Schlössern, Burgruinen und Klöstern. Die Texte sind durch viele farbige, z. T. ganzseitige Fotos aufgelockert. Ein Anhang bringt Informationen über alle vorhandenen Museen, Wander- und Fahrtrouten, dazu ein Literaturverzeichnis sowie ein ganz ausführliches Personenregister.

Das Buch kann bei den auf der Internet-Seite des Landkreises (www.hassberge.de) aufgelisteten Verkaufsstellen bezogen werden.

Bezirksmuseum Buchen/Odenwald:

Führer durch die Joseph Martin Kraus-Gedenkstätte. 80 S., Text, 24 farb. Abb., € 11,50, Buchen 2003, ISBN 3-923699-23-9

Das von Helmut Brosch bearbeitete und vom Verein Bezirksmuseum e.V. Buchen in Zusammenarbeit mit der Internationalen Joseph Martin Kraus-Gesellschaft e.V. herausgegebene liebevoll gestaltete Bändchen gibt einen guten Einblick in Leben und Werk des 1756 in Miltenberg geborenen und 1792 als königlich schwedischer Hofkomponist in Stockholm gestorbenen Kraus, den Zeitgenossen auch den „Mozart des Nordens“ nannten. Kurz angesprochen werden auch die im Bezirksmuseum aufbewahrte Musiksammlung Vleugels und die Volksliedsammlung Albert Brosch.

Jürgen Lessen: Museum am Dom Würzburg. Voraussetzungen und Grundlagen eines kirchlichen Museums. 147 S., 65 farb. Abb., Regensburg (Schnell & Steiner) 2003, ISBN 3-7954-1551-9

Mit dem neuen Museum am Dom besitzt die mainfränkische Bischofsstadt endlich ein eigenes Diözesanmuseum. Die Überlegungen dazu reichen bis zu ersten gedanklichen Anstößen im Jahr 1860 zurück. Doch haben sich seither Aufgaben und Anspruch eines kirchlichen Museums grundlegend gewandelt.

Domkapitular Dr. Jürgen Lessen zeichnet als Kunstreferent der Diözese Würzburg diesen Wandel innerhalb der katholischen Kirche und hier besonders des Bistums Würzburg nach. Er fragt in seinen Ausführungen nach dem speziellen Platz eines kirchlichen Museums innerhalb der deutschen Museumslandschaft. Ein besonderes Augenmerk ist hierbei auf die Rolle des Museums innerhalb des Verkündigungsauftrages der Kirche gelegt. Der Autor sieht das kirchliche Museum als „Vorhof“ besonders für jene, denen auf andere Weise der Kontakt zur Kirche verloren gegangen ist. Es hat seinen Platz vor allem auch in der offenen Begegnung mit der zeitgenössischen Kunst, die existentielle Fragen des Menschen aufgreift und in der ihr eigenen Sprache vor Augen führt.

Den verschiedenen Aufsätzen – Referaten Lessens – entspricht die reiche Bebilderung, die dem Leser einen Einblick in die Vielfalt der Exponate gibt und Lust auf einen Museumsbesuch macht.

Bund: 11

Universitätsbibliothek
Am Hubland
97074 Würzburg

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Heidi Christ M.A., Forschungsstelle für fränkische Volksmusik, Schloßstraße 3, 97215 Uffenheim – Dipl.-Geograph Harald Ehm, Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Bayern e.V. Fikentscherstraße 24, 95615 Marktredwitz – K.-Erik Franzen, Collegium Carolinum, Hochstraße 8, 81669 München – Prof. Dr. Rudolf Grulich, Bischof-Kaller-Straße 1 B, 61462 Königstein/Ts. – Robert Leiter, Marienburger Straße 18, 84028 Landshut – Prof. Dr. Dr. Jörg Maier, Universität Bayreuth, Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung, 95440 Bayreuth – Klaus Mohr M.A., Eichenstraße 10, 85283 Wolnzach – Dr. Uwe Müller, Stadtarchiv, Martin-Luther-Platz 20, 97421 Schweinfurt – Dr. Jörg Paczkowski, Grafschaftsmuseum, Rathausgasse 6–10, 97877 Wertheim – Peter Weidisch M.A., Stadtarchiv, Promenadenstraße 6, 97688 Bad Kissingen – Dr. Reinhard Worschech, Mainsondheim, 97338 Dettelbach

Für die Inhalte der Texte sind die Autorinnen bzw. Autoren allein verantwortlich.

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: 97070 Würzburg, Hofstraße 3,
Tel. u. Fax: 09 31-5 67 12, Internet: www.frankenbund.de E-Mail: bundesgeschäftsstelle@frankenbund.de

Bankverbindung: Sparkasse Mainfranken, Würzburg
(BLZ 790 500 00) Kto-Nr.: 42 001 487; Spendenkonto: 42 002 634

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Paul Beinhofer, Regierungspräsident von Unterfranken, Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Dipl.-Ing. Heribert Haas, Präsident der Direktion für Ländliche Entwicklung, Bamberg; Stellvertretende Bundesvorsitzende: Professor Dr. Werner Blessing, Erlangen und Dr. Karin Dengler-Schreiber, Historikerin, Bamberg; Bundesgeschäftsführerin: Edda Miltenberger, Würzburg; Bundesschatzmeister: Theo Zimmermann, Sparkassendirektor a.D., Würzburg; Stellvertretender Bundesschatzmeister: Theo Stangl, Leitender Angestellter i.R.; Schriftleiter: Rudolf Erben M.A., Würzburg; Stellvertretender Schriftleiter: Peter A. Süß, M.A., Würzburg.

Erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende für Oberfranken: Inge Konrad, Lehrerin, Bayreuth; Bezirksvorsitzender für Mittelfranken: Hans Wörlein, Apotheker i.R., Nürnberg; Stellvertreter für Mittelfranken: Hartmut Schötz, Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers, Ansbach; Bezirksvorsitzender für Unterfranken: Professor Dr. Helmut Flachenecker, Würzburg; Stellvertreter: Dr. Klaus Reder M.A., Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Würzburg; Bezirksvorsitzender für Südtüringen: Horst Hochstrate, Agraringenieur, Haina; Weiteres Mitglied: Klaus-Peter Gäbelein, Realschulkonrektor, Herzogenaurach.

Grußwort zum 75. Bundestag des Frankenbundes am 8. Mai 2004 in Würzburg

Die Stadt Würzburg freut sich, dass der Frankenbund seinen 75. Bundestag in Würzburg abhält. Ich habe sehr gerne die Schirmherrschaft übernommen und heiße alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich in Würzburg willkommen. Hier wurde der Frankenbund im Jahr 1920 gegründet. Seit damals ist Würzburg der Sitz der Bundesleitung. Würzburg sieht sich auch durch die Aktivitäten des Frankenbundes reich beschenkt. Die Leistungen des Frankenbund-Gründers Peter Schneider für das kulturelle Leben in ihren Mauern hat die Stadt mit der Verleihung der Silbernen Stadtplakette und der Benennung einer Straße gewürdigt.

Für sein Bemühen, den in Franken lebenden Menschen einen stärkeren Bezug zur eigenen Heimat zu vermitteln, gebührt dem Frankenbund Dank und Anerkennung. Die Erfahrung von Heimat und die Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln sind in einer globalisierten Welt wichtiger denn je. Dies gilt nicht nur für den nach Orientierung suchenden Einzelnen, sondern auch für die Gemeinschaft: Aus einem lebendigen Heimatgefühl kann und soll die Bereitschaft erwachsen, Mitverantwortung für diese Heimat zu übernehmen und sich für ihre positive Entwicklung zu engagieren. Die ist auch einer der Gründe, warum die Stadt Würzburg ihr 1300-jähriges Stadtjubiläum mit einer Vielzahl von Veranstaltungen ein ganzes Jahr lang feiert.

Das Jahr 2004 steht für Würzburg ganz im Zeichen seiner 1300-Jahr-Feier. Die Besiedelung des Stadtgebiets begann zwar viel früher: vom 1. Mai 704 datiert jedoch die erste erhaltene Urkunde, in der Würzburg genannt wird. Als Sitz eines 742 errichteten Bistums spielte Würzburg in der Geschichte Frankens eine wichtige und herausragende Rolle. Die Bischöfe von Würzburg beanspruchten bekanntlich die (ost-)fränkische Herzogswürde und übten in einem Teil Frankens auch die weltliche Herrschaft aus. Bis zur Säkularisation des Hochstifts Würzburg zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Würzburg die Hauptstadt dieses geistlichen Staates, nachdem die blutige Niederlage bei Bergtheim im Jahr 1400 den Traum der Bürger von der Reichsfreiheit jäh beendet hatte. Seinen Fürstbischöfen hat Würzburg viel zu verdanken: so machten die Bischöfe aus dem Hause Schönborn aus Würzburg im 18. Jahrhundert die weltbekannte Stadt des Barock und des Rokoko.

Würzburg ist aber nicht nur eine alte Stadt mit einer bewegten Geschichte und einem reichen kulturellen Erbe. Würzburg ist auch eine jung gebliebene und dynamische Stadt. Unsere Universität hat daran wesentlichen Anteil. Als Universitätsstadt ist Würzburg seit jeher auch eine Stätte der Forschung und der Innovationen mit ausgezeichneten Folgen: Sechs Nobelpreisträger, von Wilhelm Conrad von Röntgen (1901) bis Klaus von Klitzing, haben an der Julius-Maximilians-Universität ge-



forscht. Universität und Fachhochschule betreiben einen intensiven Wissenstransfer mit Wirtschaft und Industrie. Dies ist einer der Gründe dafür, dass sich Würzburg in jüngster Zeit gerade in den besonders zukunftsträchtigen Bereichen Informationstechnologie, Biomedizin und „Neue Materialien“ weit über unsere Region hinaus einen Namen machen konnte.

Würzburg hat seinen Einwohnern und seinen Gästen viel zu bieten. Im Jubiläumsjahr 2004 wird dies besonders deutlich. Das Veranstaltungsprogramm ist so abwechslungsreich und lebendig, wie die Geschichte unserer Stadt verlaufen ist, und sich Würzburg heute darstellt. Zwölf Monate präsentiert sich unsere Stadt mit einer Fülle von Veranstaltungen und Aktionen in ihrer ganzen Vielfalt. Ich lade Sie ein, mit uns zu feiern und dabei die Schönheit, Lebendigkeit und Leistungsfähigkeit unserer Stadt neu zu entdecken. Dem 75. Bundestag des Frankenbundes wünsche ich einen guten Verlauf.

Pia Beckmann
Oberbürgermeisterin

sten Stücke aus der rund 700 Gemälde umfassenden Sammlung Alter Meister weiter präsentiert werden. (SZ)

Die Landesausstellung 2006 kommt nach Nürnberg,

wird im Museum für Industriekultur stattfinden und „200 Jahre Franken“ zum Thema haben. In der Schau sollen das moderne Bayern und dessen geschichtliche Entwicklung in den vergangenen 200 Jahren gezeigt werden. (SZ)

Der Ebracher Musiksommer 2004

startet am 30. Mai mit einem Konzert der Münchner Bachsolisten und endet am 19. September mit einem Konzert „Stimmungsbilder“ des Niedersächsischen Kammerorchesters. Programm und Kartenvorverkauf durch Ebracher Musiksommer Gerd Schaller, Marktplatz 2, 96132 Schlüsselfeld, Tel. 09552/297, Fax 09552/6417.

Die Bürgermeister

der im „Drei-Franken-Eck“ liegenden benachbarten Gemeinden Schlüsselfeld, Geiselwind und Burghaslach, die drei verschiedenen Landkreisen und drei verschiedenen Regierungsbezirken angehören, wollen künftig enger zusammenarbeiten: Seit Jahresanfang geben sie ein gemeinsames Gemeindeblatt heraus, künftig wollen sie auch gemeinsame Ideen für „Projekte der kommunalen Allianz“ bündeln. (SZ)

Fördergelder aus München für die vier Mainfähren

im Landkreis Kitzingen werden weiterhin fließen und so deren Erhalt sichern. Trotz großer Belieb-

heit und starker Inanspruchnahme decken die Gebühren nur einen Teil der Betriebskosten. Die Fähren bedeuten für die an den Main grenzenden Orte ein Stück Lebensqualität und sie sind auch ein wichtiger Bestandteil des Tourismus. (MP)

Begeistert sind die Winzer von den Aromen

des „Jahrtausendweins 2003“: Nach Meinung der Experten der Gebietswinzergenossenschaft Franken (GWF) gab es seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1483 bisher nur vier solche „Jahrtausendwein-Jahrgänge“: 1540, 1959, 1979 und eben den jetzt den 2003er. (MP)

Erlangen ist die fahrradfreundlichste Stadt Bayerns,

und sie hat beim „Fahrrad-Klimatest 2003“ des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC) und dem Bundes für Umwelt und Naturschutz BUND mit Note 3,29 zugleich bundesweit Platz eins in der Gruppe der Städte zwischen 100000 und 200000 Einwohnern belegt. Bundesweit haben sich 148 Städte und Gemeinden an diesem Wettbewerb beteiligt. (SZ)

Das Aktionsbündnis „Tag der Regionen“,

das im Gegensatz zu globalen Konzernstrukturen regionale Wirtschaftskreisläufe stärken, Energie sparen und Ressourcen sichern, bürgerschaftliches Engagement fördern und Arbeitsplätze sichern will, hielt vom 31. März bis 2. April d. J. sein 1. Bundestreffen in Feuchtwangen ab. Verabschiedet wurde eine „Feuchtwangener Charta“. Auskünfte erteilt das Aktionsbüro: Museumsstraße 1, 91555 Feuchtwangen.

Bücher aus Franken

Günter Dippold (Hrsg.): Bayerische Justiz am Obermain. Festgabe zur 100-Jahr-Feier des Amtsgerichts Lichtenfels (= Colloquium Historicum Wirsbergense-Monographie Band 4) 191 S., zahlr. farb. u. s/w.-Abb. Lichtenfels (H. O. Schulze) 2003, ISBN 3-87735-176-X

Die Geschichte des Amtsgerichts Lichtenfels reicht zurück bis 1804, doch erst vor 100 Jahren hat es sein jetziges, repräsentatives Amtsgebäude bezogen – Anlaß für diese Festschrift, deren Beiträge zu drei Themengruppen geordnet sind: Das Gericht und seine Menschen – Lichtenfels im Rahmen der bayerischen Justiz – das Gebäude. Nach-

dem Günter Dippold die Lichtenfelser Gerichtsvorstände von 1804 bis in die Zeit des Dritten Reiches und Armin Wagner die Amtsvorstände seit 1945 vorgestellt haben, behandeln sie und weitere drei Autoren (Friedrich Krauß, Martin Messingschlaer, Helmut Paulus) in zwölf folgenden Beiträgen die verschiedensten Aspekte Lichtenfelser Justizgeschichte, wobei stets die Einbindungen in oberfränkische und bayerische Justizverhältnisse gewahrt bleiben. Neben den aufschlußreichen Texten geben die vielen Abbildungen eine wohl lückenlose Chronologie der Justizausübung in Lichtenfels.

Helmuth Meißner: Evangelischer Kirchenbau in Oberfranken im 20. Jahrhundert (= CHW-Monographien, Band 4). 348 S., zahlr. farb. und s/w-Abb. Lichtenfels (H. O. Schulze) 2003, ISBN 3-87735-175-1

Kirchenbaugeschichte ist zugleich auch Zeitgeschichte. Nicht nur die deutlichen Einschnitte der beiden Weltkriege bestimmten ihn, geprägt wurde er vor allem durch veränderte Rahmenbedingungen der Moderne. Gab es in den ersten zwanzig Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg durch die vielen Flüchtlinge eine regelrechte Neubauwelle, so wurde schon gegen Ende der 60er Jahre der sakrale Kirchenbau in Frage gestellt, denn der Gemeindeaufbau verlangte jetzt nach funktionalen, kommunikativen Mehrzeckräumen. Doch wurden damals neben den vielen Neubauten auch viele Umbauten und Veränderungen an schon bestehenden Kirchen vollzogen. Der Autor verschweigt nicht, welche Beeinträchtigungen und Einbußen durch Zerstörungen, Beseitigungen und Entsorgungen zu beklagen sind.

Helmuth Meißners Buch führt didaktisch in spannender Weise an die Materie heran: Nach einem Überblick in die Phasen der Kirchenbaugeschichte des 20. Jahrhunderts wird man hineingenommen in die Überlegungen, die bei den Umgestaltungen, dann aber auch bei den Neubauten eine Rolle gespielt haben. Den mehr systematischen, grundsätzlichen Ausführungen folgt ein sehr ausführlicher Katalogteil in chronologischer Reihe (1918 bis 2000) nach dem Einweihungsdatum. Ein erschöpfendes Literaturverzeichnis kann zu weiteren Studien führen. Selbstverständlich fehlen ausführliche Personen- und Ortsregister nicht.

Oberfranken darf man zu diesem fundamentalen Werk heilglückwünschen, den anderen Regierungsbezirken gleichwertige Publikationen wünschen.

Franz und Rolf Kimberger: Bad Fürth – Wunschtraum und Wirklichkeit. 175 S., zahlr. farb. u. s/w-Abb. Fürth (Verlag Geschichtsverein Fürth e.V.) 2003, ISBN 3-00-012619-8

Die Autoren nennen ihr Werk im Untertitel „Von Heilwasservorkommen, Kurbadträumen und Bäderprojekten“ und sie breiten hier wohl lückenlos die Badegeschichte Fürths aus, beginnend von der mehr zufälligen Auffindung eines kochsalz- und sulfathaltigen Wassers 1904 über die Anerkennung als Heilquelle 1912, die darauf folgende kurze Blütezeit und den langsamen Niedergang des Bades infolge des Ersten Weltkrieges, großen Plänen im Dritten Reich, dann die Epochen der Nachkriegszeit bis hin zur jüngsten Machbarkeitsstudie als viel versprechenden Weg in eine erfolgreiche

Zukunft. Und weil die Sachverhalte nicht nur gut recherchiert und dargestellt werden, sondern das Buch zudem mit ganz vielen, aussagekräftigen Bildern versehen ist, vermittelt es eine ansprechende und lebendige Badegeschichte Fürths. -en

Karin Dengler-Schreiber: So ein Theater – Geschichten aus 200 und einem Jahr Bamberger Stadttheater. 208 S., 179 s/w u. farb. Abb. Bamberg (Babenberg) 2004, € 25,00, ISBN 3-933469-13-9

Zur Wiedereröffnung nach der langen Umbauphase des E.T.A.-Hoffmann-Theaters legt die Autorin, vielfach ausgewiesene Bamberger Stadthistorikerin, ein Buch vor, das, gründlich recherchiert, in anschaulicher und durchgängig spannender Weise die wechselvolle Geschichte des Bamberger Theaterlebens von den Anfängen 1791 bis zur Gegenwart erzählt.

Im Rahmen der Stadtgeschichte schildert die Autorin in 7 detailliert und lebendig geschriebenen Kapiteln die Bedeutung des Theaters für Stadt und Region und zugleich die Entwicklung des Theatergebäudes von 1802 bis zum erfolgreichen Umbau 2003. Wie ein roter Faden ziehen sich durch die ganze Forschungsarbeit Darstellungen der um das Bamberger Theaterleben bemühten und verdienten Personen sowie das Engagement der Bürger und des Theater-Vereins. Die 208 Seiten des Buches sind sehr reich bebildert mit zeitgenössischen Stichen und Gemälden, mit Fotos, Bauplänen und Dokumenten.

Manfred Bräunlein: Ludwigskanal und Eisenbahn – Wege und Irrwege zwischen Main und Donau. 240 S., 41 farb. u. 179 s/w-Fotos Neustadt/Aisch (Ph.W.C. Schmidt), € 39,80, ISBN 3-87707-613-0

Ein Überblick über die Verkehrsverhältnisse in Nordbayern vor dem Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals leitet das Buch ein. Es schließen sich Informationen an, wie der Ludwigskanal das im Aufbau begriffene Eisenbahnnetz beeinflusst hat, welche Schienenverbindungen zwischen Main und Donau geplant waren und welche dann zur Ausführung gekommen sind. Weitere Kapitel sind den Lände- und Hafenbahnen sowie den Nebenbahnen am Ludwig-Donau-Main-Kanal gewidmet. Doch auch Industriegeschichte im Umfeld des Kanals wird eingehend behandelt. Am Schluß stehen Wandervorschläge zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln, um das Gelesene in der Realität erleben zu können. Das Buch ist Ergebnis einer jahrzehntelangen Beschäftigung des Autors mit dem Thema. -en

Bund: 9

Universitätsbibliothek
Zeitschriftenstelle
Am Hubland

97074 Würzburg

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Professor Dr. Ulrich Ante, Geographisches Institut der Universität, Am Hubland, 97074 Würzburg – Oberbürgermeisterin Pia Beckmann, Rathaus, 97070 Würzburg – Joachim Fildhaut, Leistenstraße 3 a, 97082 Würzburg – Klaus Gasseleder, Sperlingstraße 1, 91056 Erlangen – Professor Dr. Dr. Werner Gerabek, Institut für Geschichte der Medizin an der Universität Würzburg, Oberer Neubergweg 10 a, 97074 Würzburg – Dr. Carlheinz Gräter, Friedrich-Spee-Strasse 1, 97072 Würzburg – Walter Hampele, Auf dem Galgenberg 7, 74523 Schwäbisch Hall – Haus der Bayerischen Geschichte, Halderstraße 21/V, 86150 Augsburg – Wolfgang G. P. Heinsch, Windsheimer Straße 31, 91459 Markt Erlbach – Helmut Schatz, Nußbaumweg 14, 91522 Ansbach – Dr. Wolf Peter Schnetz, Prüfeninger Straße 48, 93049 Regensburg – Dr. Hans Steidle, Mathias-Ehrenfried-Straße 17, 97074 Würzburg – Professor Dr. Wolfgang Weiß M.A., Institut für Historische Theologie / Fränkische Kirchengeschichte, Sanderring 2, 97070 Würzburg

Für die Inhalte der Texte sind die Autorinnen bzw. Autoren allein verantwortlich.

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: 97070 Würzburg, Hofstraße 3,
Tel. u. Fax: 09 31-5 67 12, Internet: www.frankenbund.de E-Mail: bundesgeschaeftsstelle@frankenbund.de

Bankverbindung: Sparkasse Mainfranken, Würzburg
(BLZ 790 500 00) Kto-Nr.: 42 001 487; Spendenkonto: 42 002 634

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Paul Beinhofer, Regierungspräsident von Unterfranken, Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Dipl.-Ing. Heribert Haas, Präsident der Direktion für Ländliche Entwicklung, Bamberg; Stellvertretende Bundesvorsitzende: Professor Dr. Werner Blessing, Erlangen und Dr. Karin Dengler-Schreiber, Historikerin, Bamberg; Bundesgeschäftsführerin: Edda Miltenberger, Würzburg; Bundesschatzmeister: Theo Zimmermann, Sparkassendirektor a.D., Würzburg; Stellvertretender Bundesschatzmeister: Theo Stangl, Leitender Angestellter i.R.; Schriftleiter: Rudolf Erben M.A., Würzburg; Stellvertretender Schriftleiter: Peter A. Süß, M.A., Würzburg.

Erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende für Oberfranken: Inge Konrad, Lehrerin, Bayreuth; Bezirksvorsitzender für Mittelfranken: Hans Wörlein, Apotheker i.R., Nürnberg; Stellvertreter für Mittelfranken: Hartmut Schötz, Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers, Ansbach; Bezirksvorsitzender für Unterfranken: Professor Dr. Helmut Flachenecker, Würzburg; Stellvertreter: Dr. Klaus Reder M.A., Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Würzburg; Bezirksvorsitzender für Südtüringen: Alfred Hochstrate, Agraringenieur, Haina; Weiteres Mitglied: Klaus-Peter Gäbelein, Realschulkonrektor, Herzogenaurach.

Hermann Rusam

Die Wehrkirche von Kraftshof – ein Kleinod unter den Kunst- und Kulturdenkmälern des Knoblauchslandes bei Nürnberg

Einzigartig malerisch und bezaubernd wirkt von fern die Silhouette der Kraftshofer Wehrkirche mit ihren mächtigen Mauern und Türmen. Trotz des trutzigen Baus, der einst in unruhigen Zeiten der Bevölkerung und ihrer Habe Schutz vor dem Zugriff des Feindes bot, verbreitet das Kirchlein heute eher eine Atmosphäre friedvoller Ruhe und Harmonie, fernab von der Hektik unserer Zeit¹⁾.

Der Überlieferung nach hat Friedrich I. Kreß 1305 mit seiner Gemahlin Margaretha, geb. Strobel von Atzelsberg, den Bau begonnen und *allen Kirchen ornat und einkünfte* von seinen Mitteln dazu verordnet²⁾. 1315 soll dann die Weihe durch Wolfram, den Weihbischof von Saba, zu Ehren des hl. Georg, der hl. Maria und des hl. Kreuzes vorgenommen worden sein. Ein Weihebrief lag einst im Altartisch der Kirche. Entstanden war die St. Georgskapelle in Kraftshof als eine Tochterkirche der St. Peterskirche von Poppenreuth³⁾, von der sie erst mit Einführung der Reformation 1525 getrennt wurde.

In seiner Kirchenbeschreibung berichtet Marx (= Markus) Christoph Kreß, daß die Kirche bis in das erste Drittel des 15. Jahrhunderts hinein *in großer elender armut gewesen ist, vnd nicht getziert noch czirhait gehab hot, noch notturffigkeit als sich das zu dem götlichen Dinst zugepürt*⁴⁾. Erst als die Familie Kreß 1431 zum Oberpfleger des Gotteshauses eingesetzt wurde, trugen bedeutende Stiftungen in den folgenden Jahrzehnten zu einer reichen Ausstattung der Kirche bei. So erweiterte Friedrich III. Kreß 1438 das Kirchenschiff⁵⁾. Im gleichen Jahr ließ er den Marienaltar anfertigen⁶⁾. Hieronymus Kreß stiftete 1476 den Leonhardsaltar und Hans Kreß im Jahre 1486 einen Ölberg, von



Abb. 1: Älteste Darstellung der St. Georgskirche von Kraftshof (um 1530). Die Aquarellmalerei im Stamm- und Wappenbuch des Christoph Kreß von Kressenstein zeigt den Kirchturm noch mit vier Scharwachtürmchen bewehrt, die vermutlich 1556 beseitigt wurden, als der Turm sein heutiges Aussehen erhielt. Die Kirchturmspitze wird bekrönt vom Kirchenpatron St. Georg, der gerade den Drachen tötet. Um die Wehrkirche auf dem Bild besonders eindrucksvoll erscheinen zu lassen, wurde in künstlerischer Freiheit das Eingangstor mit dem Mesnerhaus auf die Nordseite verlegt (Schulz, Fritz Traugott: St. Georgenkirche in Kraftshof, Straßburg 1909, Tafel II).

Dieter Wieland: Gassenlicht. Eine Kindheit in Schwäbisch Hall. (1938–1952). 419 S., Crailsheim (Baier Verlag) 2003, € 19,95, ISBN 3-929233-34-7

Die Einbandgraphik des Autors zeigt die Oberen Herrngasse in Hall am Kocher, wie fränkisch stammesbewußte Hohenloher sagen. Hier hat Eduard Mörike ein halbes Jahr gewohnt, hier ist Dieter Wieland, Jahrgang 36, aufgewachsen, in kleinstädtischem, kleinbürgerlichem Milieu. Der Vater, Sozialist, Handwerker, fällt in Rußland. Den Buben Manfred zieht's zur Großmutter, eine strenggläubige, warmerzogene, klarsichtige Frau, die mit ihrem großen Garten unter der Limpurg die Familie der Schwiegertochter mit ernährt. Der sensible Manfred erlebt die letzten Friedensjahre, den Alltag im Dritten Reich, das hier noch starke Geflecht der Beziehungen zwischen Stadt und Land, die Angriffe auf den nahegelegenen Fliegerhorst Hesselental, den Einmarsch der Amerikaner und die magere Nachkriegszeit. Wieland war bisher nur als mehrfach mit Literaturpreisen gewürdigter Lyriker und Erzähler bekannt. Was seinen stark autobiographisch getönten Roman auszeichnet, ist die ungemein dichte Kraft der Vergegenwärtigung und die sinnlich-präzise Sprache, die aus dem Überfluß schöpft. Das ist rar geworden. Den Einwand, der Autor reflektiere gelegentlich wenig kindgemäß, hat Wieland im Nachwort pariert: er habe sich die Freiheit genommen, die Handlung mit Kommentaren „aus dem Off“ zu begleiten. Das ist ein legitimes Stilprinzip. Viele Menschen seiner, unserer Generation werden ihre Erfahrungen und Erlebnisse in diesem preiswerten Band wiederfinden. Jüngeren wird nach der Lektüre vieles aus dieser scheinbar fernen Zeit klargeworden sein. Dieter Wieland hat uns einen Entwicklungsroman ohne psychologischen Zierat geschenkt und die literarische Topographie Frankens bereichert. Ihm ist, bei aller Detailverliebtheit, Detailbesessenheit, ein großer Wurf gelungen.

C. G.

Regine Burdinski: Unsere Kirchen – Ein Führer zu den Gotteshäusern des evangelischen Kirchenbezirks Weikersheim. 138 S., viele Farbfotos Weikersheim (Evang. Dekanat) 2003, € 12,00, ISBN 3-8236-1409-6

Hin und wider lohnt ein Blick über die Landesgrenze hinüber nach Württemberg in ein Gebiet, das Jahrhunderte lang, bis Anfang des 19. Jahr-

hunderts (Pariser Vertrag 1810), zur Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach gehört hat.

Hier findet man in manchen Kirchen, z. B. in Althausen, Freudenbach oder Waldmannshofen die „Ansbacher Kanzelwand“; in letzterer gibt es auch eine Mörike-Gedächtnisstelle. Bauliche Kostbarkeiten wie die Schloßkapelle von Weikersheim oder die Achteck-Kirche in Standorf fallen besonders auf. Insgesamt überwiegt der „fränkische“ Eindruck, was ja aufgrund der historischen Gegebenheiten nicht weiter verwunderlich ist.

Ein liebevoll und engagiert gestaltetes Buch – leider ohne Literaturangaben – mit vielen schönen Bildern, die zeigen, in welchem erfreulich gutem Zustand sich diese Kirchen befinden derzeit befinden. Man bekommt Lust, hinzufahren und sie in Augenschein zu nehmen.

H. Schatz

Karlheinz Müller: Die Würzburger Judengemeinde im Mittelalter. (= Mainfränkische Studien Band 70) 395 S., zahlr. farb. u. s/w-Abb. Würzburg (Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V.) 2004, € 19,80, für Mitglieder € 15,-, ISBN 3-9800538-0-6

Durch die 1987 beim Abbruch einer Kirchenruine zutage getretenen, inzwischen weltberühmt gewordenen jüdischen Grabsteine wuchs das Forschungsinteresse an der Geschichte der Juden in Würzburg enorm.

Karlheinz Müller, Professor für Judaistik an der Universität Würzburg, hat sich seit für diese Steine seit ihrem Auffinden stark engagiert und interessiert. Seine Jahrzehnte umfassenden Forschungen hat er nun zu einer Geschichte der Juden in Würzburg von den greifbaren Anfängen ums Jahr 1000 bis bis zum Tode des Fürstbischofs Julius Echter 1617 – durch ihn erfolgte das endgültige Aus jüdischen Lebens in der Stadt für fast zweihundert Jahre ausgebaut. Müller hat dafür nicht nur alle, auch die hebräischen Quellen, neu gesichtet, neu übersetzt und in einem nicht unerheblichen Maße neu zugeordnet, sondern er bezieht auch die jeweils zeitgleichen Bewegungen des Bistums, der Großkirche, der Stadt und des Reiches, soweit sie in einem näheren oder entfernteren Zusammenhang mit der Geschichte der Juden stehen, in seine Darstellung mit ein. So kann er eine wirklich umfassende Geschichte jüdischen Lebens und der Bedeutung der Juden für die Stadt vorlegen. Das anregend geschriebene Buch ist somit auch ein

bedeutender Beitrag zur 1300-jährigen Geschichte der Stadt Würzburg.

Robert Frank / Daniel Krüger: Ein römisches Kastell in Deutschland. Virtueller Rundgang durch das antike Weißenburg. Reihe »Theiss-Geschichtsmomente«, CD-ROM mit rekonstruierten 3-D-Modellen und 360°-Panoramen, einem Filmbeitrag, Texten, Bildern, Karten und Luftaufnahmen. In praktischer DVD-Verpackung. € 29,90. ISBN 3-8062 1636 3, Theiss Verlag, Stuttgart, 2003.

Im antiken Weißenburg, 6 km südlich des Limes gelegen, war zwischen 90 und 253/4 nicht nur die schlagkräftigste Reitertruppe der Provinz Rätien stationiert. »Biriciana« war auch ein wichtiges Verwaltungszentrum an der Nordgrenze im römischen Weltreich, zu dem eine ansehnliche Zivilsiedlung mit Wohnvierteln, repräsentativen öffentlichen Gebäuden und verschiedene Badeeinrichtungen gehörten.

Wer in die römische Vergangenheit Weißenburgs eintauchen wollte, konnte bislang die in Teilen wieder aufgebaute Thermenanlage besuchen oder zum Geschichtsunterricht in das Römische Museum gehen. Nun ist es Robert Frank vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege zu verdanken, dass die Weißenburger Römerzeit virtuell wieder lebendig wird. Der Ausgräber ist nicht nur mit den Bodendenkmälern von Biriciana vertraut, er hat auch das Fachwissen, am Computer die Animation umzusetzen.

Die interaktive CD-ROM ermöglicht einen virtuellen Rundgang durch ein Landschaftsmodell zu den aufwendig erstellten einzelnen Gebäuden und in diese hinein. 360°-Drehungen halten unter anderem die Proportionen der einzelnen Objekte, wie z. B. der »Prinzipia« vor Augen. Die Gebäudefunktionen werden dabei ausführlich erklärt. Während des Rundgangs erfährt der Betrachter seinen jeweiligen Standort auf einer eingblendeten Karte.

In die Simulation ist nicht nur der aktuelle Forschungsstand der Archäologen eingeflossen, sondern auch das Wissen über römische Wehrbautechnik, angereichert durch die Überlieferung bildlicher Darstellungen aus der Antike. Bestehend ist deshalb die Detailgenauigkeit der Animation: der Brunnen im Atrium, die Schatten der Gebäude, Speere und Schilder als Dekoration. Die Dimension der einzelnen Bauteile und selbst die Dachneigungen wirken authentisch.

Systemvoraussetzungen: IBM oder kompatibel, Windows ab Version 95, Pentium Prozessor 250 MHz, 64 MB RAM, Soundkarte und Lautsprecher empfehlenswert.

Maria Magdalena Rückert / Reiner Ziegler (Bearb): Archiv der Freiherren von Stetten. Akten und Amtsbücher (1340) 1489–1919 (–1930) (= Inventare der nichtstaat. Archive in Baden-Württemberg, hrsg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg Bd. 29/2, 737 S., € 56, Stuttgart (W. Kohlhammer) 2002.

ISBN 3-17-016396-5

Die Freiherren von Stetten zählen zu den ältesten der unmittelbaren Reichsritterschaft angehörigen Geschlechtern und spielten als Inhaber der Blutgerichtsbarkeit eine bedeutende Rolle für die Geschichte des fränkischen Raums. Ihr auf Schloß Stetten bei Künzelsau aufbewahrtes Archiv gehört zu den größten in Privatbesitz befindlichen Adelsarchiven im Regierungsbezirk Stuttgart. Neben umfangreichem Material zur Familien- und Ortsgeschichte aus der Zeit des Alten Reichs birgt es Unterlagen über die Ausübung der Herrschaft in einem ritterschaftlichen Territorium und gewährt Einblick in das Leben von dörflichen Gemeinschaften. Da die Freiherren von Stetten häufig an auswärtigen Höfen Dienst taten und in fremden Militärdiensten standen, finden sich hier Quellen zu den Schauplätzen der großen Kriege in Europa aus 300 Jahren, vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ersten Weltkrieg und sogar aus Nordamerika; dadurch kommt dem Archiv über den orts- und landesgeschichtlichen Rahmen hinaus überregionale Bedeutung zu.

Schreibwerkstatt Wendelstein: Von Ufer zu Ufer. Brücken in Franken. Ein Lesebuch. Hrsg. von Gudrun Vollmuth. Treuchtlingen (W. Keller) 2003.

Seit Jahren schon ist die Schreibwerkstatt Wendelstein, südlich von Nürnberg, bemüht, Menschen mit Freude am Schreiben zum literarischen Ausdruck zu verhelfen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre Texte auch gedruckt zu sehen. Die Reihe der dort zusammengestellten Anthologien wurde dieses Jahr ergänzt durch die umfangreiche Sammlung „Von Ufer zu Ufer“, Brücken in Franken. Ein Lesebuch. Die Herausgeberin Gudrun Vollmuth hat Texte von mehr als 60 Autorinnen und Autoren aus dem Umkreis ihrer Schreibwerkstatt, aber auch bereits bekannter Autoren aus der Region versammelt, die von fränkischen Brücken erzählen, von steinernen Bauten wie auch von Brücken symbolischer Natur. Versammelt sind Erzählungen, Glossen, Gedichte in Hochdeutsch und zuweilen auch fränkischer Mundart.

Klaus Gasseleider

Winfried Berberich (Fotos) und Carlheinz Gräter (Text): Die Tauber – Von der Mündung bis zur Quelle. 143 S., darin ca. 350 farb. Aufn. Gerschheim (Kunstschätze-Verlag) 2004, € 24,80, ISBN 3-934223-15-X

Der Kunstschätze-Verlag, bisher durch seine neuartige Reihe von Kirchenführern hervorgetreten, legt hier ein Buch vor, das höchste Lobestöne verdient: Eineinhalb Jahre lang hat Winfried Berberich die Landstriche an der Tauber mit seiner Kamera aufgesucht und Fotos von allen Jahreszeiten und aus allen nur möglichen Blickwinkeln eingefangen; er zeigt Natur, Bau- und Kunstwerke, aber auch die Menschen in einer Vielseitigkeit und wieder auch Vollkommenheit, daß auch der, der dieses Land an der Tauber gut zu kennen meint, nur darüber staunen – und sich freuen kann. In Carlheinz Gräter hat der Meisterfotograf Berberich einen gleichwertigen Partner gefunden, der aus seiner jahrzehntelangen engen Verbundenheit mit diesem Landstrich ihn knapp, aber äußerst treffend aufs beste vorzustellen und zu interpretieren weiß.

So ist ein Buch entstanden, wie es schon lange auf dem Markt gefehlt hat: Eine künstlerisch bebilderte und treffend geschilderte Landeskunde des gesamten Tauberlaufes, an- und eingefangen von seinen (zwei!) Quellen auf der Frankenhöhe bis hin zur Mündung in den Main bei Wertheim.

Dem schön gestalteten, interessanten, auch preiswerten Buch kann man ohne Abstriche eine weite Verbreitung wünschen!
R. Erben

Schrenk, Johann: Tannhäusers Heimat. Auf den Spuren der Dichter und Denker durch das Fränkische Seenland. Gunzenhausen (Schrenk) 2003. ISBN 3-924270-3 8-4.

Das vorliegende Buch gibt einen ausführlichen Überblick über das Werk des mittelalterlichen Minnesängers. Besonders wertvoll ist die Zusammenstellung des neuesten Standes der Forschung über das Leben Tannhäusers, der aus Thannhausen im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen stammt und zwischen 1254 und 1263 Amtmann von Herzog Ludwig II., dem Strengen von Oberbayern war. Allerdings fehlen Hinweise, in wie weit Tannhäuser in die Zerstörung Weißenburgs 1262 durch Ludwig II. verwickelt war. Das gut bebilderte und recht liebevoll gestaltete Buch wird durch eine aufschlußreiche Abhandlung über die Spuren

Erhard Köhler: Mundart – Kleiner Thüringer Wald. Hennebergisch-fränkischer Dialekt – Wörterbuch, Verse und Sprüche. (= Sonderver-

öffentlichungen des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins e.V., Band 18) 336 S., 68 Abb. Hildburghausen (Frankschwelle) 2004, € 19,95, ISBN 3-86180-156-6

Der Band enthält etwa zehntausend Stichwörter in hennebergisch-fränkischer Mundart. Neben vielen Begriffen aus der Umgangssprache sind zahlreiche Wortsammlungen aus der Landwirtschaft und dem Leben auf dem Dorf festgehalten, darunter auch alte Kose- und Rufnamen; Berufe, Tätigkeiten und Beschäftigungen; Scheltnamen, derbe Höflichkeiten und Foppnamen; Necknamen der Bewohner der Nachbarorte; Flurnamen, Pflanzen und Tiernamen.

Im Abschnitt Reime, Verse und Gedichte sind traditionelle hennebergisch-fränkische Reime, Kinderverse, Bauernreime, Mundartliches zu den Los- und Bauerntagen, Trink- und Jägersprüche sowie Stabreime aufgeschrieben.

Der Schlußteil enthält Hinweise zum Gebrauch der verschiedenen Wortgruppen und ein Register von fast eintausend Wörtern, die es nur in der Mundart gibt.

Carl Julius Weber: Die Komödie des Menschen. Eine Auswahl aus „Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen“, 2 Bände, besorgt und mit einem Lebensbild herausgegeben von Carlheinz Gräter.

Band I: 160 S., 10 Abb. Crailsheim (Baier-Verlag) 2002, € 14,95, ISBN 3-299233-25-8

Carl Julius Weber, 1767 in Langenburg ob der Jagst geboren, ist heute einer der großen Unbekannten der deutschen Literatur; dabei war sein Hauptwerk „Demokritos“ eines der Lieblingsbücher des deutschen Bildungsbürgertums, das mit seinen zwölf Bänden zwischen 1832 und 1927 allein 15 Gesamtauflagen erlebt hat. Hier hat der Weltmann und frivole Spötter die Summe seiner skeptisch geprägten Lebenserfahrungen gezogen, das geistreich-kunterbunte Panoptikum eines Moralisten, der Menschenwelt und Menschennatur im Spiegel von Witz, Satire und Ironie beschaut.

Carlheinz Gräter hat aus dem Opus von mehr als 4200 Druckseiten eine lebendige Auswahl getroffen und dem Band auf 50 Seiten ein kenntnisreiches Lebensbild des Autors vorangestellt.

Kopper, Werner: Fränkische Karpfenradwege. Treuchtlingen; Berlin: Keller, 2002 (= Reihe Gelbe Taschenbuch-Führer. ISBN 3-934145-14-0)

Die beliebte „Reihe Gelbe Taschenbuch-Führer“ ist um eine interessante Abhandlung über die

„Fränkischen Karpfenradwege“ erweitert worden. Ein Blick auf Seite 9 mit dem Streckenplan der Karpfenradwege zeigt jedoch, dass nicht das gesamte fränkische Karpfengebiet erfasst worden ist. Es fehlen der Steigerwald (Prühl) ebenso wie das östliche Aischtal (von Aisch an ostwärts) oder die Umgebung von Erlangen. Dies schmälert jedoch nicht den Wert des Buches, das für die erfassten Gebiete wertvolle Hinweise über die Schwierigkeitsgrade der Strecken sowie über die wichtigsten Sehenswürdigkeiten bringt. Auch sind zahlreiche empfehlenswerte Gaststätten mit genauer Adresse aufgeführt.

gwz

Kammerl, Reiner: Weissenburg i. Bay. Mit Fotografien von Horst Glanz, Regensburg. (Schnell & Steiner) 2003 (= Reihe „Große Kunstführer“ Nr. 116). ISBN 3-7954-1547-0

Seit dem Erscheinen der zweiten Auflage des Stadtführers über Weissenburg (1984) wurden zahlreiche Veröffentlichungen über die Stadt herausgebracht. Wegen der Fülle neuer Erkenntnisse war es geboten, den 1984 und 1990 erschienenen Stadtführer durch eine neue Arbeit zu ersetzen; sie beschränkt sich in erster Linie auf die Aspekte der Stadt, die mit ihrer reichsstädtischen Geschichte zusammenhängen.

In gedrängter Form wird alles Wissenswerte vermittelt, wobei der Schwerpunkt auf den kirchlichen und den Profanbauten der öffentlichen Hand liegt. Der Leser erfährt hier viel über die konstruktiven Merkmale der einzelnen Bauten und deren historische Entwicklung (Umbauten, Inneneinrichtung). Ebenso sind hier neue Erkenntnisse über die Stadtgestaltung eingeflossen; so wird die Westfassade des Gotischen Rathauses als Gestaltungselement gedeutet, während bislang man meinte, sie sei wegen der Finanzkrise 1481 verhältnismäßig schmucklos ausgefallen.

Besonders wertvoll wird das Buch durch die zahlreichen Farbfotografien, die überwiegend von Weissenburgern stammen und die sich durch interessante neue Blickwinkel auf die Objekte sowie durch Liebe zum Detail auszeichnen.

Wünschenswert wäre bei einer Neuauflage eine Geschichtstabelle zur Entwicklung der Stadt.

Harald Knobling: Die Synagoge in Kitzingen: Geschichte – Gestalt – Bedeutung. (= Schriften des Stadtarchivs Kitzingen, Band 6). 407 S., zahlr. s/w-Abb Kitzingen/Main (Dieter Sauerbrey) 2003, ISBN 3-924694-18-4

Die Auseinandersetzungen um den Erhalt der Kitzinger Synagoge, des einzigen in der Gründerzeit

erbauten und heute noch existierenden Synagogengebäudes in Unterfranken, kamen 1993 zu einem glücklichen Ende.

Der Kitzinger Kunsthistoriker hat nun zum 120-jährigen Bestehen des Gebäudes, das heute als Kulturhaus der Stadt Kitzingen dient und auf vielfältige Weise Veranstaltungsort für Konzerte, Ausstellungen und Vorträge mit jüdischem Hintergrund ist, dieses Buch vorgelegt; es würdigt die kunstgeschichtliche, historische und religiöse Bedeutung des auch im Kitzinger Stadtbild markanten Synagogen-Gebäudes ganz ausführlich, es ist aber nicht minder ein Beitrag zur Aufarbeitung eines der dunkelsten Kapitels Kitzinger Stadtgeschichte.

-en

Helga Merlin: STEIN-REICH, mit Werken von Wolfgang Pietschmann. 2003 (Eigenverlag) € 18,-

Das vorliegende Buch hat drei ganz unterschiedliche Standbeine: Alte Schwarz-weiß-Fotos von der Fränkischen Schweiz aus den 20-er Jahren, hervorragende Fotos von den Skulpturen Wolfgang Pietschmanns aus Hollfeld und einen übergreifenden blitzgescheiten, poetischen Text von Helga Merlin; der ein sehr persönliches Bild von Landschaft, Menschen und Steinbildhauerkunst zeichnet. Im Mittelpunkt stehen aber die meist ockerfarbenen, erdhaften Plastiken Pietschmanns. Seine Skulpturen setzen die uralte Tradition der Menschheitskulturen in Material und Technik fort.

Gerne sehen wir der Verfasserin die eine oder andere charmante Überhöhung ihrer Betrachtungen nach, denn insgesamt sind sie stimmig und decken sich mit unserer Betrachtungsweise. Das Buch eignet sich hervorragend als kleines Geschenk für den Freund unserer so beglückenden Landschaft oder auch für denjenigen, die diese Landschaft erst kennen lernen möchte; es läßt uns für eigene Entdeckungen noch viel Spielraum, zum Beispiel auf der steinreichen Neuburg, wo der Kunst- und Landschaftsfreund auf einem Rundgang Pietschmanns Lebensrad mit anderen Skulpturen betrachten kann.

Hellmut Albrecht

Dieter Leopold: Von den Frankenaposteln zum Sozialgesetzbuch. 400 S., zahlr. Abb., Würzburg 2003, € 17,90

Der Verfasser, der als Jurist über 30 Jahre im Dienste der Gesundheits- und Sozialverwaltung gestanden hatte, legt hier eine Geschichte der Sozialverwaltung von Würzburg vor. Bietet das erste Kapitel einen knappen Abriss von der mittelalterlichen

Armenpflege bis zur Sozialgesetzgebung des Deutschen Reiches von 1871, so wird im weitaus größten Teil des Werkes eine Darstellung der Sozialgesetzgebung in Würzburg der letzten 130 Jahre ausbreitet. Zweifelsohne eine verdienstvolle Arbeit, die eine Lücke in der Würzburger Stadtgeschichtsschreibung geschlossen hat.

Das Werk ist im Selbstverlag des Verfassers (Dr. Dieter Leopold, Scheffelstraße 17, 97072 Würzburg) erschienen und dort erhältlich.

Erhard Köhler: Mundart – Kleiner Thüringer Wald. Hennebergisch-fränkischer Dialekt – Wörterbuch, Verse und Sprüche. (= Sonderveröffentlichungen des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins e.V., Band 18) 336 S., 68 Abb. Hildburghausen (Frankschwelle) 2004, € 19,95, ISBN 3-86180-156-6

Der Band enthält etwa zehntausend Stichwörter in hennebergisch-fränkischer Mundart. Neben vielen Begriffen aus der Umgangssprache sind zahlreiche Wortsammlungen aus der Landwirtschaft und dem Leben auf dem Dorf festgehalten, darunter auch alte Kose- und Rufnamen; Berufe, Tätigkeiten und Beschäftigungen; Scheltnamen, derbe Höflichkeiten und Fopnamen; Necknamen der Bewohner der Nachbarorte; Flurnamen, Pflanzen und Tiernamen.

Im Abschnitt Reime, Verse und Gedichte sind traditionelle hennebergisch-fränkische Reime, Kinderverse, Bauernreime, Mundartliches zu den Los- und Bauerntagen, Trink- und Jägersprüche sowie Stabreime aufgeschrieben.

Der Schlußteil enthält Hinweise zum Gebrauch der verschiedenen Wortgruppen und ein Register von fast eintausend Wörtern, die es nur in der Mundart gibt.

Tilman Riemenschneider – Gesichter der Spätgotik – und sein Erbe im Taubertal. Fotos von Dorothea und Winfried Berberich mit Texten von Ariane Weidlich und Erik Soder von Guldinstubbe. 350 S., 290 Farbfotos, Format 24,5 x 33,5, Fünffarbenruck, Leinen. 98 Euro. Gerchheim KunstSchätzeVerlag 2004. ISBN 3934223-25-X.

Grünsfeld, Aub, Creglingen, Detwang, Rothenburg ob der Tauber, Neusitz, Insing und Wettringen sind nur die bedeutenden Stationen eines außergewöhnlichen Bildbandes, der dem künstlerischen Erbe Tilman Riemenschneiders im Taubertal gewidmet ist. 2800 Fotos sind für das Buch in den letzten drei Jahren aufgenommen worden, ein Zehntel davon wurde in das Bildwerk aufgenommen. Das Werk bezieht auch die Arbeiten der Werkstatt sowie die vereinzelt Skulpturen ein. Dazu gehört auch der noch immer umrätselte Passionsaltar in Wettringen, dem Ariane Weidlich in einem Textbeitrag nachspürt, während der Würzburger Bistumshistoriker Erik Soder von Guldinstubbe die übrigen Bilder beschrieben, theologisch ausgelotet und ein knappes kulturgeschichtliches Panorama der Riemenschneiderzeit entworfen hat. Seine Zitatverweise erscheinen angesichts der heutigen Bibel-Ignoranz nötig. Ein eigenes Kapitel ist den aus dem Taubertal verschwundenen, museal weltweit zerstreuten Bildwerken vorbehalten. Das voluminöse, hervorragend gedruckte und ausgestattete Opus lebt von den Bildern Berberichs, so eindringlich ausgeleuchtet, in Licht und Schatten modelliert, „als würden wir Riemenschneider bei der Arbeit zusehen“, wie der Kunsthistoriker Thomas Kossatz dem Fotografen eingangs bescheinigt. Berberich hat die lyrische Bewegtheit, die Dramatik, den Schmerz, die Trauer der Gestalten, Gesten und Gesichter unübertroffen festgehalten; allein 190 Fotos erscheinen ganzseitig. Aufnahmen vom Gerüst sowie ein Teleobjektiv mit bis zu zwei Metern Brennweite aus der eigenen Sternwarte ermöglichten bei den Altären Detailaufnahmen in Augenhöhe – Riemenschneider wie ihn noch keiner sah. Zu den zahlreichen neuen Erkenntnissen und Zuweisungen des Bandes gehört auch die Bestätigung, daß Riemenschneider, wie eine hebräisch-lateinische Inschrift am Mantelsaum des Rothenburger Heiligblut-Altars verrät, als Anwärter auf den geistlichen Stand eine gelehrte Ausbildung erhalten hat. Dieser Band ist als Auftakt einer großangelegten künstlerischen Riemenschneider-Dokumentation gedacht.

Carlheinz Gräter

Einladung zum 44. Fränkischen Seminar

22.–24. Oktober 2004

Franken-Akademie Schloß Schney
96215 Lichtenfels

„Die Industrialisierung von Franken“

Leitung: **Dr. Günter Dippold,** Bezirksheimatpfleger von Oberfranken
Dr. Andrea M. Kluxen, Bezirksheimatpfleger von Mittelfranken
Dr. Klaus Reder, Bezirksheimatpfleger von Unterfranken

Referate und Exkursionen:

Freitag, 22. Oktober 2004

20.00 Uhr Eröffnungsvortrag: Grundzüge der Industrialisierung von Franken
Referent: Prof. Dirk Götttschmann

Samstag, 23. Oktober 2004

9.00 Uhr Bergbau in der Kulturlandschaft Spessart
Referent: Dr. Gerrit Himmelsbach

9.45 Uhr Brauindustrie in Franken bis 1914
Referent: Dr. Hans-Diether Dörfler

10.30 Uhr „Freßt Kartoffeln und Salz, ihr blöden Luder ...“ –
Frauenarbeit in der Porzellanindustrie Nordostbayerns 1871–1933“
Referentin: Dr. Sabine Zehentmeier

Nachmittag Exkursion auf den Spuren der frühen Industrie am Obermain
(Schney, Michelau, Hochstadt, Burgkunstadt, Redwitz)
Leitung: Dr. Günter Dippold

20.00 Uhr „Schweinfurt, eine schöne, industriöse und nahrhafte Stadt“ –
Ein Streifzug durch 200 Jahre Industriegeschichte
Referent: Dr. Erich Schneider

Sonntag, 24. Oktober 2004

9.00 Uhr Regionale Infrastruktur in Franken im 19. und 20. Jahrhundert
Referent: Dr. Stephan Deutinger

9.45 Uhr „In Nürnberg Industrie, in München Kunst!“ (Ludwig I. von Bayern)
Zur Entwicklung der Industrialisierung in Mittelfranken
Referentin: Dr. Andrea M. Kluxen

10.30 Uhr Industrialisierung in Bayern.
Die Rolle des Bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg
Referentin: Dr. Silvia Glaser

Das Seminar bereitet das Jahresthema des Frankenbundes 2005 vor. Es ist nicht nur für Mitglieder des Frankenbundes, sondern auch für interessierte Nichtmitglieder gedacht.

Teilnehmergebühr pro Person: im DZ 90,00 € – im EZ 104,00 €

Die Anfahrt kann auch mit der Bahn erfolgen, Schney ist Bahnstation.

Bitte senden Sie die angefügte Anmeldung ausgefüllt an

Frankenbund e.V.
– Bundesgeschäftsstelle –
Hofstraße 3
97070 Würzburg

Die Überweisung der Teilnehmergebühr wird auf das Konto des Frankenbundes Nr. 42001487 bei der Sparkasse Mainfranken Würzburg BLZ 790 500 00 erbeten.

Letzter Anmeldetermin: 08. Oktober 2004

Baldige Anmeldung ist erwünscht.

Anmeldung

Zum 43. Fränkischen Seminar des Frankenbundes vom 22. – 24. 10. 2004
melde(n) ich/wir mich/uns verbindlich an

Vorname Nachname Geburtsdatum

Vorname Nachname Geburtsdatum

Straße PLZ/Ort

Telefonisch bin ich / sind wir erreichbar unter: Vorwahl / Telefonnummer

Gewünschte Unterbringung: Doppelzimmer Einzelzimmer

Besondere Wünsche:

Die Teilnahmegebühr von EURO werde ich bis 15. Oktober 2004 auf das Konto des Frankenbundes Nr. 42001487 der Sparkasse Mainfranken Würzburg (BLZ 790 500 00) überweisen.

Datum Unterschrift

Bund: 203

Bayer. Staatsbibliothek
Ludwigstraße 16
80539 München

Anschriften der Mitarbeiter dieses Hefes:

Professor Dr. Friedrich-Karl Azzola, Fichtenstraße 2, 65468 Trebur – Renate Gauß, An der Schalkauer Straße 1 a, 98673 Eisfeld – Dr. Carlheinz Gräter, Friedrich-Spee-Straße 1, 97072 Würzburg – Wolfgang G. P. Heinsch, Windsheimer Straße 31, 91459 Markt Erlbach – Matthias Lechner, Danziger Straße 11 A, 91578 Leutershausen – Helmut Paulus, Anton-Bruckner-Straße 6, 95448 Bayreuth – Rudolf Potyra, Goethestraße 7, 96465 Neustadt b. Coburg – Walter Roßdeutscher, Otto-Hahn-Straße 136, 97218 Gerbrunn – Professor Dr. Herman Rusam, Lutzstraße 8, 90491 Nürnberg – Helmut Schatz, Nußbaumweg 14, 91522 Ansbach – Christine Schormayer, Feuerbacher Straße 40, 97762 Hammelburg

Für die Inhalte der Texte sind die Autorinnen bzw. Autoren allein verantwortlich.

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: 97070 Würzburg, Hofstraße 3,
Tel. u. Fax: 09 31-5 67 12, Internet: www.frankenbund.de E-Mail: bundesgeschaeftsstelle@frankenbund.de

Bankverbindung: Sparkasse Mainfranken, Würzburg
(BLZ 790 500 00) Kto-Nr.: 42 001 487; Spendenkonto: 42 002 634

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Paul Beinhofer, Regierungspräsident von Unterfranken, Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Dipl.-Ing. Heribert Haas, Präsident der Direktion für Ländliche Entwicklung, Bamberg; Stellvertretende Bundesvorsitzende: Professor Dr. Werner Blessing, Erlangen und Dr. Karin Dengler-Schreiber, Historikerin, Bamberg; Bundesgeschäftsführerin: Edda Miltenberger, Würzburg; Bundeschatzmeister: Theo Zimmermann, Sparkassendirektor a.D., Würzburg; Stellvertretender Bundeschatzmeister: Theo Stangl, Leitender Angestellter i.R.; Schriftleiter: Rudolf Erben M.A., Würzburg; Stellvertretender Schriftleiter: Peter A. Süß, M.A., Würzburg.

Erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende für Oberfranken: Inge Konrad, Konrektorin, Bayreuth; Bezirksvorsitzender für Mittelfranken: Hans Wörlein, Apotheker i.R., Nürnberg; Stellvertreter für Mittelfranken: Hartmut Schötz, Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers, Ansbach; Bezirksvorsitzender für Unterfranken: Professor Dr. Helmut Flachenecker, Würzburg; Stellvertreter: Dr. Klaus Reder M.A., Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Würzburg; Bezirksvorsitzender für Südhüringen: Alfred Hochstrate, Agraringenieur, Haina; Weiteres Mitglied: Klaus-Peter Gäbelein, Realschulkonrektor, Herzogenaurach.

Horst Miekisch

Bambergers barocke Umformung in der Schönbornzeit

Das Jahrhundert zwischen dem Ende des Dreißigjährigen Krieges und dem Durchbruch der Aufklärung in der Mitte des 18. Jahrhunderts ist fast in ganz Europa hauptsächlich durch zwei Tendenzen geprägt: Staatsrechtlich setzt sich die Regierungsform des Absolutismus durch, die in Frankreich unter Ludwig XIV. (1661–1715) ihre modellhafte Ausprägung erfährt und in anderen Staaten im Rahmen ihrer Möglichkeiten nachgeahmt wird. Im Bereich der Kunst wird die Renaissance vom Barock und vom Rokoko abgelöst.

Stadt und Hochstift Bamberg erlebten diesen Zeitabschnitt nach den Schäden des Dreißigjährigen Krieges als eine Epoche des Friedens und des Wiederaufstiegs, die ihren Höhepunkt unter der Herrschaft der beiden Fürstbischöfe aus dem Hause Schönborn erreichte. Noch einmal, fast wie im Mittelalter, wurde Bamberg politisch bedeutsam für Kaiser und Reich, noch einmal prägte ein einheitlicher Bauwille die Stadt so nachdrücklich, daß davon ihr Gesicht bis in unsere Zeit wesentlich bestimmt wird.

Auf die Bemühungen der Bamberger Fürstbischöfe, auch in ihrem Territorium den Absolutismus durchzusetzen, soll in diesem Aufsatz nicht eingegangen werden, auch nicht auf ihre Leistungen für die Reichs- und die Kirchengeschichte. Dargestellt werden soll die Umwandlung Bambergers zur Barockstadt und die Bautätigkeit vor allem der beiden Schönbornbischöfe und ihrer Helfer.

(Die Darstellung bietet einen Ausschnitt aus meiner Veröffentlichung über Absolutismus und Barock in Bamberg.)

Barock ist die Bezeichnung für einen Kunststil, der im 17./18. Jahrhundert fast in ganz Europa verbreitet ist. Die Bezeichnung stammt vermutlich vom portugiesischen Wort „barocco“, das die Juweliere als Bezeichnung für unregelmäßige, „schiefrun-

de“ Perlen verwendeten und das ursprünglich abwertend gemeint war. Der sehr dynamische und „überwältigende“ Stil wurde bald von der Malerei und der Architektur auf alle Bereiche der Kunst und der Literatur übertragen. Er war der prägende Stil des Zeitalters, er hat sich, verbunden mit der Gegenreformation, im Reich vor allem in den süddeutschen und katholischen Territorien und ihren Residenzen, aber auch in Berlin, Dresden, Ansbach und Bayreuth erfolgreich durchgesetzt.

Markante Kennzeichen des Barock sind die repräsentative Prachtentfaltung, die Vorliebe für illusionistische Wirkung und Auflösung der Grenzen zwischen den einzelnen Künsten – die Malerei geht in plastische Gestaltung über, z. B. in Bamberg am Brückenrathaus oder im Kaisersaal der Residenz – und damit verbunden das durchgehende Grundprinzip der Bewegung. Diese Bewegung entsteht in der Architektur durch das Aufzeigen von Kraftlinien, durch das Betonen und Hervordrängen des Mittelteils einer Fassade oder durch Säulen und Nischen, die durch das Spiel von Licht und Schatten im Laufe des Tages die Gebäudefront in Bewegung geraten lassen. In der Plastik wird die Bewegung meist dadurch erreicht, daß die Körper in einem Übergangsstadium gezeigt werden, oder daß z. B. eine Figurengruppe bei Brunnen erst durch das bewegte Wasser als Kunstwerk vollendet wird. In der Malerei wird unter anderem durch Licht- und Schattenwirkung oder durch illusionistische Darstellung diese Bewegung erzielt.

Die „Schönborn-Zeit“

Wie schon erwähnt, unter den beiden Bischöfen aus dem Hause Schönborn erlebte das Hochstift Bamberg, fast wie in seiner Anfangszeit, eine Phase politischen Einflusses und kultureller Blüte. Seit der Wahl Johann

Einladung zur 57. Bundesbeiratstagung in Bamberg

Die Bundesbeiratstagung wird in Bamberg mit folgendem Programm stattfinden:

Samstag, 9. Oktober 2004

- 9.15 Uhr Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Bamberg
(Nur für die Delegierten)
- 10.00 Uhr **Festakt** im Spiegelsaal der Harmonie (Theater) am Schillerplatz
Festvortrag „Weltkulturerbe Bamberg“
von Dr. Karin Dengler-Schreiber,
anschließend Kulturpreisverleihung
- Mittagessen
- 14.30 Uhr **Delegiertenversammlung** im Grünen Saal der Harmonie
- 14.30 Uhr Elf **Führungen bzw. Besichtigungen** stehen zur Wahl.
Teilnahme an zwei Veranstaltungen hintereinander möglich!
- 16.30 Uhr **Hinweis:** Alle Vorsitzenden der Frankenbundgruppen erhalten im August die Anmeldeunterlagen für ihre Mitglieder zugesandt, persönliche Einzelreservierungen werden ab 20. September bis spätestens Donnerstag, 7. Oktober 2004 in der E.T.A.-Hoffmann-Apotheke, Lange Straße 30 in Bamberg entgegengenommen.

Bücher aus Franken

Marianne Erben: Von Kilian bis Kiliani. Den Frankenaposteln auf der Spur. Echter Verlag (Würzburg) 32 Seiten, € 6,80.

Marianne Erben, erfahrene Museumspädagogin, hat schon einige Themen der fränkischen Kulturgeschichte jugendlichen Lesern vermittelt. Zur 1300-Jahr-Feier der Stadt Würzburg legt sie nun eine Arbeit über den legendären Märtyrer Mainfrankens und Bistumspatron St. Kilian vor. Das Bändchen ist wie seine Vorgänger, die von der Würzburger Residenz, der Festung, dem Kiliansdom und von Tilman Riemenschneider erzählen oder auf einen Stadtrundgang führen, hervorragend gebildet, anschaulich und klar geschrieben. Die Welt des späten siebten Jahrhunderts wird fassbar, die Wirkungsgeschichte des aus Irland stammenden Heiligen bis in unsere Zeit, einschließlich des Kilianifestes, nachgezeichnet.

Ein so genanntes Kinderbuch, das auch großen Lesern manch Unbekanntes nahe bringen wird.

C. G.

Ulrich Wagner (Hrsg.), Geschichte der Stadt Würzburg, Band II, Vom Bauernkrieg 1525 bis zum Übergang an das Königreich Bayern 1814. Theiss Verlag, Stuttgart 2004, 1108 Seiten, Preis: Einzelband Euro 66,00, bei Abnahme aller drei Bände Sonderpreis pro Band Euro 49,90.

Der weit gespannte Zeitrahmen umgreift eine Fülle politischer Ereignisse, soziologischer Umwälzungen und kultureller Vielgestaltigkeit. Auch die für den Betrachtungszeitraum zunehmend dichter werdende Lage überkommener Quellen stellt, was Materialfülle und dadurch gebotene Auswahl hieraus angeht, eine besondere Herausforderung für die Edition dar. Erfreulicherweise konnte der Herausgeber auch für diesen Teilband auf Autoren zurückgreifen, die sich zu den Einzelthemen bereits früher, zum großem Teil auf universitärem Niveau, ausgewiesen haben.

Unter den breiter angelegten Beiträgen findet sich der Aufsatz von Herbert Schott über „Fürstlichen Absolutismus und barocke Stadt“ und die Aus-

fürungen von Stefan Kummer über Renaissance und Barockarchitektur. Beide Referate beeindruckten durch souveränen Kenntnisstand, enorme Materialdichte und einprägsame Darstellung. Nicht minder interessant sind die übrigen 30 Themen, die erfreulicherweise auch sonst gerne vernachlässigte Aspekte aufgreifen, wie etwa Theater- und Musikgeschichte oder auch Buch- und Bibliothekswesen. Leider konnte offenbar kein Medizinhistoriker für einen Beitrag zur Medizingeschichte der Stadt gewonnen werden. Peter Kolb erweiterte, wohl absichtlich vor diesem Hintergrund, seinen Aufsatz über die lokalen Spitäler um einige diesbezügliche Streiflichter. Eine Situation, die auf das dringliche Desiderat einer fundierten Untersuchung und Darstellung der würzburgischen Medizingeschichte hinweist. Dies gilt auch für das Würzburger Apothekenwesen, welches in einem weiteren Aufsatz nur punktuell angerissen werden konnte. Keine eigenständige Betrachtung erfuhr die Rolle Würzburgs als Garnisonsstadt, obwohl ab 1728 die gesamte hochfürstliche Streitmacht in der Residenzstadt konzentriert wurde und dies auch nachhaltige Spuren in der Bausubstanz hinterließ. Es muß dahin gestellt bleiben, ob hier der „Mut zur Lücke“ oder der Mangel an Referenten Pate stand.

Wie schon in Band I sind wiederum als „Schlaglichter“ bezeichnete Kurzbeiträge eingestreut, einundzwanzig an der Zahl, überwiegend aus der Feder von Ulrich Wagner und Hans-Peter Baum stammend. Dies ermöglicht, auf herausragende Persönlichkeiten und epochale Ereignisse zu fokussieren, ohne die Gesamtdarstellung vom Volumen her ausufern zu lassen.

Die Wiedergabe der Farb- und Schwarzweißabbildungen ist musterghütig. Ein üppiger Anhang mit diversen Tafeln, Anmerkungsapparat und Schriftverzeichnis sowie detailliertem Register machen den Band für den Benutzer besonders wertvoll. Man darf auf Band drei gespannt sein.

Wolfgang Bühling

Helmut Paulus: Der Oberfränkische Schwurgerichtshof. Geschichte und Rechtsprechung von 1848–1924 und von 1948–1950. Bayreuth (C. u. C. Rabenstein) 2004, 340 S., € 20.– ISBN 3-928683-31-4

Der Autor, der auf eine 45-jährige berufliche Tätigkeit im bayerischen Justizdienst zurückblicken kann, hat sich vielfach durch Fachbeiträge als ein profunder Erforscher der oberfränkischen Justizgeschichte ausgewiesen.

Hier legt er ein Werk vor, das auf streng wissenschaftlicher Basis und doch in verständlicher Form

die wechselvolle Geschichte des Oberfränkischen Schwurgerichtshofes im politischen Wandel der Jahre über vier Epochen darstellt. 250 Einzelfälle berichten eindrucksvoll über schockierende Kapitalverbrechen wie Mord, Totschlag, Raub, Kindstötungen (meist aus sozialer Not), Brandstiftungen, über häufig tödlich endende Messerstechereien und auch über Landfriedenbrüche mit politischem Hintergrund.

Die Prozesse bringen dem Leser Lebensumstände und Verhaltensweisen der Menschen nahe, auch ihre Bräuche und Sitten, die sich im Laufe von anderthalb Jahrhunderten allesamt grundlegend verändert haben, und sie gewähren zugleich tiefe Einblicke in andere Wertvorstellungen und Rechtsempfindungen.

Die Lektüre des Buches wird somit nicht nur bei rechtshistorisch Gebildeten auf Interesse stoßen, sondern einem jeden historisch Interessierten Gewinn und auch Vergnügen bereiten.

Hannelore Sache / Ernst Badstübner / Helga Neumann: Wörterbuch der christlichen Ikonographie. Regensburg (Schnell und Seiner) 2004, 392 S., 46 Abb., € 29,90 ISBN 3-7954-1653-1

Ziel dieses in 8. verbesserter Auflage vorliegenden Handbuchs ist es, dem Leser einen Schlüssel zur geistigen Welt des Christentums, die ja über Jahrhunderte die Kunst Europas geprägt hat, in die Hand zu geben. Im Zuge der Moderne mit der zunehmenden Säkularisierung des Lebens ist ganz viel Wissen um religiöse Inhalte, Zeichen und Symbole weitgehend verloren gegangen und damit wird ein umfassendes Verständnis großer Teile der abendländischen Kunst aller Gattungen schlichtweg unmöglich gemacht.

Das Buch stützt sich in der Beschreibung und Deutung der religiösen Grundlagen künstlerischen Gestaltens auf die Bücher des Alten und Neuen Testaments, die Apokryphen, die christliche Legendenliteratur, die Kirchenväter, Viten von Heiligen und Ordensgründern sowie auf Schriften bedeutender Gestalten der Kirchengeschichte. Der Schwerpunkt liegt in der Kunst Mittel- und Westeuropas. Vergleiche mit Werken aus dem ostkirchlichen Bereich tragen zu vertiefter Kenntnis bei.

In der Knappheit und Exaktheit und in der sachlichen, fundierten und übersichtlichen Darbietung, die aber die Lesbarkeit des Textes nicht beeinträchtigt, liegt der Vorzug des Buches. Fazit: Ein komplexer Stoff wurde ansprechend und in wissenschaftlich vertretbarer Weise zugänglich gemacht. Die bibliophilen Angaben sind auf den neuesten Stand gebracht und ermöglichen ein weitergehendes Studium.

Bayer. Staatsbibliothek
Ludwigstraße 16
80539 München

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Georg Büttner, Brunnengasse 6, 97753 Karlstadt – Dipl.-Geogr. Christian Fiedler, Am Hahnenweg 1a, 96049 Bamberg – Dr. Daniel Göler, Am Kranen 12, 96045 Bamberg – Wolfgang G. P. Heinsch, Windsheimer Straße 31, 91459 Markt Erlbach – Horst Miekisch, Steinertstraße 20, 96047 Bamberg – Daniel Robert Oelbauer M.A., Abtissensee 7, 96052 Bamberg – Helmut Paulus, Anton-Bruckner-Straße 6, 95448 Bayreuth – Detlev Pleiss, Bocksvagen 44, FIN-08700 Virkby – Dr. Kurt Rieder, Pettenkoflerstraße 16, 91522 Ansbach – Martin Weberpals, Gangolfsplatz 4, 96050 Bamberg – Peter Ziegler, Wankelstraße 6, 97688 Bad Kissingen

Für die Inhalte der Texte sind die Autorinnen bzw. Autoren allein verantwortlich.

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: 97070 Würzburg, Hofstraße 3,
Tel. u. Fax: 09 31-5 67 12, Internet: www.frankenbund.de E-Mail: bundesgeschaeftsstelle@frankenbund.de

Bankverbindung: Sparkasse Mainfranken, Würzburg
(BLZ 790 500 00) Kto-Nr.: 42 001 487; Spendenkonto: 42 002 634

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Paul Beinhofer, Regierungspräsident von Unterfranken, Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Dipl.-Ing. Heribert Haas, Präsident der Direktion für Ländliche Entwicklung, Bamberg; Stellvertretende Bundesvorsitzende: Professor Dr. Werner Blessing, Erlangen und Dr. Karin Dengler-Schreiber, Historikerin, Bamberg; Bundesgeschäftsführerin: Edda Miltenberger, Würzburg; Bundeschatzmeister: Theo Zimmermann, Sparkassendirektor a.D., Würzburg; Stellvertretender Bundeschatzmeister: Theo Stangl, Leitender Angestellter i.R.; Schriftleiter: Rudolf Erben M.A., Würzburg; Stellvertretender Schriftleiter: Peter A. Süß, M.A., Würzburg.

Erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende für Oberfranken: Inge Konrad, Konrektorin, Bayreuth; Bezirksvorsitzender für Mittelfranken: Hans Wörlein, Apotheker i.R., Nürnberg; Stellvertreter für Mittelfranken: Hartmut Schötz, Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers, Ansbach; Bezirksvorsitzender für Unterfranken: Professor Dr. Helmut Flachenecker, Würzburg; Stellvertreter: Dr. Klaus Reder M.A., Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Würzburg; Bezirksvorsitzender für Südthüringen: Alfred Hochstrate, Agraringenieur, Haina; Weiteres Mitglied: Klaus-Peter Gäbelein, Realschulkonrektor, Herzogenaurach.

Rudolf Reiser:

Menschen aus Oberfranken, die die Welt veränderten

Ich führe Sie zu Beginn nach Forchheim, wo am 16. Juni 1788 ein Genie Brotzeit macht: Goethe, der eben aus Italien zurückgekehrt und sehr traurig ist. Im Magen liegen ihm nicht die von ihm geschätzten fränkischen Bratwürste, sondern eine soeben überbrachte Nachricht. Seine Ex-Geliebte, Freifrau von Stein, teilte während seiner Abwesenheit der im nahen Schloß Egloffstein wohnenden Sophie von Egloffstein mit, Goethe werde auf keinen Fall deren Töchterlein Henriette heiraten. Er habe eine andere. Mit dieser Intrige wollte die Stein ihren Freund wieder auf ihr Liebeslager zurückgewinnen.

Auf den Wahn der Freifrau von Stein hin heiratete dann ihre Rivalin Henriette von Egloffstein, eine der schönsten und geistreichsten Frauen der Zeit, sofort einen anderen. Sie ist also jetzt, als sich Goethe oberfränkische Spezialitäten schmecken läßt, nicht mehr frei.

Warum ich das erzähle? Auch wenn die Oberfränkin nicht die Ehefrau eines der bedeutendsten Dichter der Menschheit geworden ist, so repräsentiert sie Ihre (großgeschrieben) und ihre (kleingeschrieben) Heimat in idealtypischer Weise. Sie spielt in Goethes *cour d'amour* perfekt die personifizierte Liebenswürdigkeit, aber was wichtiger ist, Schiller zeichnet sie in seiner *Jungfrau (von Orleans)* nach und legt ihr Worte in den Mund, die ihn zum bedeutendsten Freiheitsdichter der Erde erheben: Jungfrau Johanna will nicht (Zitat Schillers) „die Fesseln tragen eines fremden Volks“. Und Henriette von Egloffstein nicht die Fesseln der Zopfzeit und ihres Ehemann – und läßt sich von ihm scheiden. Freiheit ist eben für sie nicht nur ein Wort. Shocking, sagen viele, die nunmehr 21jährige pirscht sich an einen Forstmeister heran, der sogleich ihrem Reiz erliegt.

Oberfranken – das ist schon lange ein Heim und Hort der Freiheit, des Aufbegehrens gegen adelige Herrschaft und geistliche Willkür. Es wird Sie verwundern, nicht in Berlin, Köln oder Hannover beginnt die Geschichte des modernen deutschen Strafgesetzes. Nein in Bamberg. Im Jahr 1507 nämlich legt Hofmeister Johann zu Schwarzenberg und Hohensandsberg den *Codex Bambergensis* vor, der meines Wissens erstmals in der Welt, in jedem Falle aber erstmals in Deutschland, die Gleichstellung von Adelligen und Bürgern vor Gericht proklamiert.

Sicher, bis zur Durchsetzung dieser Maxime ist noch ein weiter und steiniger Weg. Doch ein Fanal wurde gesetzt.

Und so ein Fanal verdankt das freie Europa auch Georg Wirth aus Hof! Ein Held unter den Helden, sich stets treu und tapfer. Er schreibt sich seinen Ärger über den Adel von der Seele und nimmt am Hambacher Fest 1832 teil. Zusammen mit dem großen Siebenpfeiffer, dem Freund aus der Pfalz. Überall fällt Wirths Durst nach Freiheit auf, auch in den Residenzen. Und so wird dieser Mann aus Hof verfolgt, gefangen, eingekerkert, gefoltert, kann fliehen, erliegt aber dann seinen ihm zugefügten Züchtigungen im Jahr 1848, vier Monate vor seinem 50. Geburtstag – in Frankfurt als Abgeordneter der Nationalversammlung.

In eben diesem Frankfurt steht an Ort und Stelle ein anderer, in Oberfranken Geborener, im 50. Lebensjahr und mit Wirth in Blickrichtung Freiheit.

Meine Damen und Herren. Wenn wir heute in Deutschland in Frieden und Freiheit leben dürfen, keine Geheime Staatspolizei und großwahn sinnige Könige fürchten müssen, geht unser Blick automatisch in die Neue Eremitage von Bayreuth. Wo seit Jahrzehnten

Neuendettelsau

Luthersaal

„Der unbekannte Riese –
Geschichte der Diakonie in Bayern“
November 2004 bis Februar 2005

Neustadt bei Coburg

Museum der Deutschen Spielzeugindustrie,

Hindenburgplatz 1
„Bärenstark“
19. 11. 2004 bis 18. 01. 2005
täglich 10.00–17.00 Uhr

Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum,

Kartäusergasse 12
„Käufliche Gefühle –
Kunstkarten des Biedermeier“
28. 10. 2004 bis 23. 01. 2005
„Guter Ton aus Bunzlau“
30. 09. 2004 bis 27. 02. 2005
Di – So: 10.00–18.00 Uhr, Mi bis 20.00 Uhr

Schweinfurt

Museum Georg Schäfer, Brückenstraße 20

„Natur als Garten – Barbizons Folgen“
08. 08. 2004 bis 09. 01. 2005
Di – So: 10.00–17.00 Uhr, Do bis 21.00 Uhr
24./25. 12. und 31. 12. 2004 geschlossen

Bibliothek Otto Schäfer, Judithstraße 16

„Vom Heiligen Land zu den Ufern von Rhein und

Main – Gedruckte Städtebilder aus fünf
Jahrhunderten (1474–1847)“
19. 09. bis 30. 11. 2004
Di – Fr: 14.00–17.00 Uhr, Sa/So: 10.00–17.00 Uhr

Schweinfurt

Altes Rathaus, Markt 1

„Peter Kampehl: Was denkt die Linie?“
01. 10. bis 14. 11. 2004
Di – So: 10.00–13.00 und 14.00–17.00 Uhr

Würzburg

Mainfränkisches Museum, Festung Marienberg

„3000 Jahre Würzburg:
Kelten und Franken am Main“
24. 11. 2004 bis 17. 04. 2005
Di – So: 10.00–16.00 Uhr

Museum im Kulturspeicher,

Veitshöchheimer Str. 5
„Auf der Suche nach Ausdruck und Form:
Die Bildhauerin Emy Roeder (1890–1971)
in ihrer Zeit“
13. 11. 2004. bis 04. 06. 2005
Di – So: 11.00–18.00 Uhr

Wunsiedel

Fichtelgebirgsmuseum, Spitalhof

„Faszination Stein“
18. 08. bis 14. 11. 2004
Di – So: 10.00–17.00 Uhr

Bücher aus Franken

Irene Ferchl / Wilfried Setzler: Mit Mörrike von Ort zu Ort – Lebensstationen des Dichters.

Tübingen (Silberburg-Verlag) 2004, 320 S.,
171 Abb., € 22,90, ISBN 3-87407-577-X

Eduard Mörike, dessen Geburtstag sich heuer zum
200. Male jährt, ist rund fünfzigmal im Laufe seines
Lebens umgezogen und hat einen nicht geringen
Teil davon im sogenannten württembergischen
Franken verbracht. Wer also auf des Dichters Spuren
wandeln will, der greife zu diesem handlichen
Band und er findet darin erschöpfend, aber auch
anregend und unterhaltsam Biographie, Reiseführer,
Gedichtband, Briefesammlungen und Landkarten
in einem.

Das Buch der Journalistin Irene Ferchl und des
Tübinger Literaturprofessors Wilfried Setzler ist
eine gewaltige Fleißarbeit und gibt dem Leser
alles, um tief in die Mörrike-Welt einzutauchen.
Man kann das Buch lesen wie eine Mörrike-Bio-
graphie, man kann aber auch haltmachen wo es
einem gefällt und nachschlagen, was den jewei-
ligen Ort mit Mörrike verbindet. Empfindsam Rei-
senden können jetzt mühelos das richtige Gedicht
am richtigen Ort rezidieren. Und überdies ist das
bibliophil gestaltete Buch mit Dichter-Zeichnun-
gen, Scherenschnitten, Fotos und Farbdrucken
ganz reizend illustriert.

-en

Bayer. Staatsbibliothek

80539 München

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Alexander Biernoth, Ritter-von-Lang-Allee 9, 91522 Ansbach – Dr. Carlheinz Gräter, Friedrich-Spee-Straße 1, 97072 Würzburg – Walter Hampele, Auf dem Galgenberg 7, 74523 Schwäbisch Hall – Wolfgang G. P. Heinsch, Windsheimer Straße 31 a, 91459 Markt Erlbach – Ekkehard Hübschmann, An der Kirche 7, 95499 Harsdorf – Detlev Pleiss, Bocksvägen 44, FIN-08700 Virkby – Dr. Rudolf Reiser, Max-Joseph-Straße 27, 85737 Ismaning – Dr. Helga Walter, Sonnenstraße 29 a, 97334 Sommerach

Für die Inhalte der Texte sind die Autorinnen bzw. Autoren allein verantwortlich.

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: 97070 Würzburg, Hofstraße 3.
Tel. u. Fax: 09 31-5 67 12, Internet: www.frankenbund.de E-Mail: bundesgeschaeftsstelle@frankenbund.de

Bankverbindung: Sparkasse Mainfranken, Würzburg
(BLZ 790 500 00) Kto-Nr.: 42 001 487; Spendenkonto: 42 002 634

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Paul Beinhofer, Regierungspräsident von Unterfranken, Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Dipl.-Ing. Heribert Haas, Präsident der Direktion für Ländliche Entwicklung, Bamberg; Stellvertretende Bundesvorsitzende: Professor Dr. Werner Blessing, Erlangen und Dr. Karin Dengler-Schreiber, Historikerin, Bamberg; Bundesgeschäftsführerin: Edda Miltenberger, Würzburg; Bundesschatzmeister: Theo Zimmermann, Sparkassendirektor a.D., Würzburg; Stellvertretender Bundesschatzmeister: Theo Stangl, Leitender Angestellter i.R.; Schriftleiter: Rudolf Erben M.A., Würzburg; Stellvertretender Schriftleiter: Peter A. Süß, M.A., Würzburg.

Erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende für Oberfranken: Inge Konrad, Konrektorin, Bayreuth; Bezirksvorsitzender für Mittelfranken: Hans Wörlein, Apotheker i.R., Nürnberg; Stellvertreter für Mittelfranken: Hartmut Schötz, Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers, Ansbach; Bezirksvorsitzender für Unterfranken: Professor Dr. Helmut Flachenecker, Würzburg; Stellvertreter: Dr. Klaus Reder M.A., Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Würzburg; Bezirksvorsitzender für Südthüringen: Alfred Hochstrate, Agraringenieur, Haina; Weiteres Mitglied: Klaus-Peter Gäbelein, Realschulkonrektor, Herzogenaurach.



*Gesegnete Weihnachten
und für das Jahr 2005
Glück und Frieden*

wünscht

*allen Bundesmitgliedern und allen Lesern
die Bundesleitung des Frankenbundes,
Vereinigung für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege e.V.*

Gerhard Handschuh

Weihnachten vor 200 Jahren im fränkisch-thüringischen Raum

Aus den Jugenderinnerungen von 1791 des Dr. Andreas Wendel,
Direktor am Coburger Gymnasium Casimirianum.

Innerhalb volkskundlicher Beschäftigung mit Bräuchen übt der Weihnachtsfestkreis einen nachhaltigen Reiz aus, sei es sentimentale Überhöhung, Kritik oder Mitteilung historischer Erkenntnisse herausfordernd. Zu Zielpunkten und Pfaden der Begegnung mit der Geschichte des Weihnachtsfestes werden dabei im 18. und vor allem im 19. Jahrhundert die „Waldnester“ zwischen Eisenach und Sonneberg, wie sie der „*Thüringer Wandersmann*“ August Trinius (1851–1919) in seinen 1909 veröffentlichten „*Skizzen aus dem Thüringer Walde*“ in romantischer Weise beschrieben hat. Vor allem zu nennen ist das Meininger Oberland mit Sonneberg als Zentrum, das – wie bereits die „*Beschreibung des Obergerichts Sonneberg de anno 1735*“ vermerkt – „*Mahler*“ hat, die „*allerhand hölzerne Kinderwaren, item Schachteln und dergleichen anstreichen*“ und wo über die Glashütte „*Lausche*“ zu erfahren ist: „*Hier wird das Glas machen stark getrieben und Glaß von allerhand Façon fabriciert*“. Ende des 19. Jahrhunderts blühte in Lauscha allerdings erst die Herstellung gläsernen Christbaumschmucks. Doch sind es die „*Kinderspielwarenmacher*“, wie sie Karl Ernst Adolf von Hoff (1771–1837) und Christian Willhelm Jacobs (1763–1814) in ihrem Reischandbuch „*Der Thüringer Wald*“ von 1812 gehäuft aufzählen, die gerade um Weihnachten mit ihrer Geschäftigkeit das Bild in den südthüringischen Dörfern und Residenzstädten der napoleonischen Ära prägten.

Zeit und Verfasser

Es ist die Zeit der Kleinstaaterie in Thüringen – kurz bevor die Durchzüge des gegen

Frankreich bestimmten Reichsheeres die Region ab 1792 kaum zur Ruhe kommen ließen. Zwei für Europa bestimmende Revolutionen, nämlich in den Jahren 1789 und 1830/48, verdeutlichen die Gegensätze in einer nur scheinbar heilen Welt des Biedermeiers, die noch zwischen dem Vernunftglauben der Aufklärung und einer schwärmerischen Rückbesinnung innerhalb der Romantik schwankte. Pointiert fasste dies 1924 Ludwig Kaemmerer in seinem Aufsatz über „*Romantik und Biedermeier in Coburg*“ zusammen: „*Die schweren Wolken, die sich immer wieder am Horizont der Zeit auftürmten, glaubte man durch aufgemaltes, sentimentales Abendrot erträglicher machen zu können, der Mondschein, der dem Gemüt Ruhe und Gefühlsablenkung zu gewähren schien, wurde – wenn nötig – ohne Bedenken durch eine Theaterlaterne mit Oelpapier ersetzt.*“

Einflüsse aus Aufklärung und Romantik begegnen sich auch in Johann Andreas Wendels Jugenderinnerung „*Der Weihnachtsbesuch in der Residenz*“, die in dem selten gewordenen „*Coburgischen Taschenbuch für das Jahr 1821*“ veröffentlicht ist. Kürzere Beschreibungen des Weihnachtsfestes in Franken und Thüringen um 1800 gibt es nur wenige, so zum Beispiel innerhalb der Autobiographie des in Nördlingen geborenen Kunstmalers Albrecht Adam (1786–1862), stellenweise in Briefen und Werken Goethes, Schillers, Jean Pauls oder des mit letzterem befreundeten Ernst Wagner (1767–1812) aus Rossfeld bei Meiningen.

Somit stellt die Schrift des 1779 in Eisfeld geborenen Johann Andreas Wendel für die

Würzburg

Mainfränkisches Museum, Festung Marienberg
„3000 Jahre Würzburg:
Kelten und Franken am Main“
24. 11. 2004 bis 17. 04. 2005
Di – So: 10.00–16.00 Uhr

Museum im Kulturspeicher,
Veitshöchheimer Str. 5
„Auf der Suche nach Ausdruck und Form:

Die Bildhauerin Emy Roeder (1890–1971)
in ihrer Zeit“
13. 11. 2004. bis 04. 06. 2005
Di – So: 11.00–18.00 Uhr

Wunsiedel

Fichtelgebirgsmuseum, Spitalhof
„Das Josefshem gestern und heute“
26. 11. 2004 bis 23. 01. 2005
Di – So: 10.00–17.00 Uhr

Bücher aus Franken

Tilman Riemenschneider: Werke seiner Blütezeit – Werke seiner Glaubenswelt. Herausgegeben vom Mainfränkischen Museum und dem Kunstreferat der Diözese Würzburg. 2 Bände in Schmuckschuber, zus. 732 Seiten, 545 Farb- und 20 s/w-Abb. Regensburg (Schnell & Steiner) 2004. € 64.– ISBN 3-7954-1563-2

Mit diesem opulent bebilderten Doppelband werden Leben und Werk des berühmten Bildhauers erstmals seit 25 Jahren wieder umfassend dargestellt und gewürdigt. Anlaß dazu bot die Würzburger Doppelausstellung im vergangenen Sommer.

Der Band „Werke seiner Blütezeit“ gibt einen breit gefächerten Überblick über das Schaffen Riemenschneiders zwischen 1500 und 1530. Der Meister beherrschte sowohl Stein wie Holz souverän, und seine Werkstatt war ein Kunstbetrieb mit etlichen Mitarbeitern, so daß in arbeitsteiligen Werkprozessen figurenreiche Großaufträge wie die Altäre in Creglingen und Rothenburg entstehen konnten. Der Band geht auch der Frage nach, was aus den Mitarbeitern Riemenschneiders wurde: Beispiele ihres Kunstschaffens geben einen Ausblick in die beginnende Epoche der Renaissance.

Der Band „Werke seiner Glaubenswelt“ konzentriert sich auf die Werke des Meisters oder seiner Werkstatt, die in vielfältiger Weise Zeugnis von der spätmittelalterlichen Frömmigkeit geben. Im Mittelpunkt stehen daher die vielschichtigen Bedeutungen, Funktionen und ursprünglichen Zusammenhänge der Werke Riemenschneiders. Erstmals werden zudem Werke von Barelmä Dill, des in Tirol tätigen Sohnes des Bildhauers gezeigt.

Mit den eigens für diese Publikation hergestellten Fotografien von Ulrich Kneise und den vielfältigen Beiträgen namhafter Experten ist der Doppelband ein Schlüssel zum heutigen Verständnis von Werk und Wirken Tilman Riemenschneiders und damit von bleibendem Wert.

Katharina Bosl von Papp: Würzburg in der Fremde – Fremdsein in Würzburg. 246 S. mit 80 s/w-Abb. Würzburg (Echter) 2004. ISBN 3-429-02628-8, € 14.80

Die Identität einer Stadt wird bestimmt durch die Menschen, die in ihr leben. So haben die Auswanderung aus Würzburg und die Zuwanderungen in die Mainfrankenmetropole deren wirtschaftliches und kulturelles Leben bis in die Gegenwart geprägt.

Das Buch widmet sich diesen Migrationsbewegungen und ist so ein fundiertes und zugleich aktuelles Lesebuch, das ein ungewöhnliches Stück Stadtgeschichte nahe bringt und gleichzeitig die Vielfältigkeit internationalen und interkulturellen Lebens aufzeigt.

Der Bogen spannt sich von Philipp von Hutten (1511–1546) über die mainfränkische Auswanderung nach Rußland und Ungarn im 18. Jahrhundert hin zu der aktuellen Situation von Flüchtlingen im Würzburg des 21. Jahrhunderts. *Klaus Reder*

Hannes Möhring: König der Könige – Der Bamberger Reiter in neuer Interpretation. 64 S., 46 Abb., davon 17 farbig. Reihe: Die Blauen Reiter 2004. ISBN 3-7845-2141-X, € 5.00

Wen sollte der Bamberger Reiter darstellen? Die Frage beschäftigt seit über 100 Jahren die Kunstgeschichtler. Soll der Reiter etwa den 1080 heiliggesprochenen Ungarnkönig Stephan darstellen?

Der Mediävist und Orientalist Möhring bietet eine neue und zugleich eine überzeugende Antwort: Nicht eine historische Person, sondern der am Ende der Zeiten wiederkehrende Messias aus der Offenbarung des Johannes, der „König der Könige“ ist dargestellt.

Nach der Entfaltung dieser These setzt Möhring auch andere Figuren des Bamberger Domes in Beziehung zum Reiter, diskutiert die zahlreichen

Versuche der Kunsthistoriker den Reiter zu identifizieren, und geht dabei unter anderem der Frage nach, ob der Reiter nicht nur als Darstellung des Messias, sondern zugleich auch als Krypto-Portrait Kaiser Friedrichs II. konzipiert sein könnte.

Kaiser Bernhard: Beitrag zur Kenntnis der Moosflora um Velden/Mfr. und der angrenzenden Pegnitzalb. Teil 2: Die Laubmoose.
Format 240 x 160 mm, 75 S., 9 farb. Abb.

Dieses Heft folgt dem vor drei Jahren erschienenen 1. Teil der Arbeit (s. FRANKENLAND 2002, Heft 2). Im verhältnismäßig eng umgrenzten Gebiet des Veldensteiner Forstes und der Oberen Pegnitzalb konnte der Verfasser im Laufe einer rund 30-jährigen Beobachtungs- und Bestimmungsarbeit 284 verschiedenartige Laubmoose feststellen – eine wissenschaftlich großartige Arbeit! Bei allen seltenen Arten ist der genaue Standort angegeben. Die Laubmoose wachsen nicht an allen Standorten gleich: Manche benötigen Sandböden, andere Lehmuntergrund, wieder andere wachsen nur an Baumstämmen. Zudem stehen viele dieser Moosarten auf der sog. „Roten Liste“. Das Büchlein ist allen Naturfreunden, die auch „blütenlosen“ Pflanzen ihre Aufmerksamkeit schenken, wärmstens zu empfehlen. Zu beziehen bei der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg, Marien-torgaben 8, 90402 Nürnberg. *Lothar Schnabel*

Brauns Brauerei Atlas / Band 2: Unterfranken und nördliches Oberfranken. 176 S., 210 farb. Abb., zahlr. Karten, Nürnberg (Hans Carl) 2004. ISBN 3-418-00399-0, € 14,80

Mit diesem Band setzt der Nürnberger Fachverlag seine bewährte Reihe der Brauereiführer fort. Insgesamt 159 (!) Brauereien werden vorgestellt und bewiesen, daß trotz des sog. „Brauereisterbens“ in Unter- und Oberfranken immer noch eine ganz beachtliche „Brauereilandschaft“ vorhanden ist. Jede Brauerei wird mit Biersorten, Ausstoß, ihrem Verbreitungsgebiet, den gebotenen Festlichkeiten, Öffnungszeiten, Sitzplätzen, Spezialitäten und – falls vorhanden – auch den Übernachtungsmöglichkeiten vorgestellt. Adressen und jeweils eine kleine Orientierungskarte sorgen dafür, daß man die gesuchte Brauerei auch schnell auffinden wird.

Hans Becker u. a. Ingolf Ericsson (Hrsg.): Mittelalterliche Wüstungen im Steigerwald. 140 S. mit zahlr. Abb., Skizzen, Karten € 15,10 (= Bamberger Geographische Schriften Nr. 7. Bamberg (Institut für Geographie der Universität) 2004

Wüstungsforschung ist ein seit langem besonders bewährtes Feld der Kooperation verschiedener Disziplinen. Dieses Heft verdankt eine Entstehung einem vom Zentrum für Mittelalterforschung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Jahre 2001 ausgerichteten Kolloquium, bei dem Wissenschaftler verschiedener Fächer ihre in den 90er Jahren im hohen Steigerwald angestellten Forschungsvorhaben vorstellten und deren Resultate hier nun zusammen mit von Forstbeamten gemachten Beobachtungen zur Diskussion gestellt wurden. Behandelt wurden die vierdimensionale Landschaftsanalyse, Kohlenmeilerplätze als Quellen zur spätmittelalterlichen-frühneuzeitlichen Kulturlandschaftsentwicklung, pollenanalytische Befunde und Fragen der Bodenerosionstheorie.

Maike Tretin-Meyer (Hrsg.): Deutscher Orden 1190–2000. Ein Führer durch das Deutscherordensmuseum Bad Mergentheim. 112 S., zahlr. s/w- und farb. Abb. und Karten. Baunach (Spurbuch-Verlag) 2004. ISBN 3-88778-212-7

Der ausgewiesene Deutschorden-Historiker Prof. Dr. Udo Arnold hat hier von den Anfängen bis dankenswerterweise in die Gegenwart die Geschichte des Deutschen Ordens, wie sie im Museum im Schloß von Bad Mergentheim dargestellt wird, präzise aufgezeichnet. Die Mergentheimer Museumsdirektorin hat seine Darstellungen durch entsprechende Hinweise auf Museumsexponate ergänzt. So entstand ein anschaulicher, lebendiger Museumsführer von hohem und bleibendem Wert.

Erich Baiel: Da spungen due huener zu hant ab dem spiesz. 77 S., zahlr. farb. Abb. Volkach (Manfred Zentgraf) 2004. ISBN 3-928542-56-7, € 9,80

Auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostella ist die spanische Stadt Santo Domingo de la Calzada eine der wichtigsten Stationen: Denn hier hat sich das berühmte Galgen- und Hühnerwunder des hl. Jakobus ereignet und in der Kathedrale kann man noch heute zwei im Käfig gehaltene Hühner bestaunen.

Erich Baiel (Jahrgang 1942) kennt den Jakobsweg seit über 15 Jahren. Dabei ist er mit überaus großem Spürsinn Ursprung und der Verbreitung dieses Galgen- und Hühnerwunders des hl. Jakobus in Deutschland nachgegangen und hat fast 40 Orte mit entsprechenden Darstellungen – viele davon werden in Farbbildern vorgestellt – aufgespürt. Selbstverständlich hat er in seinem Buche – Herausgeber ist die Fränkische St.-Jakobus-Gesellschaft Würzburg e.V. – die Tradition Frankens ganz besonders berücksichtigt. *-en*

Hartmut Beck – Herbert Bäuerlein – Manfred Gillert: Bild und Erinnerung. Nürnberger Luftaufnahmen der 50er Jahre. 120 S., 100 ganzseitige s/w-Abb. Nürnberg (Hans Carl) 2003. ISBN 3-418-00391-5

Nürnberg war 1945 eine der vom Krieg am schwersten zerstörten Städte Deutschlands: Nur noch die Hälfte der Vorkriegsbevölkerung lebte unter schwersten Bedingungen inmitten einer Ruinenlandschaft. Der Wiederaufbau verlief zuerst schleppend und zögerlich, veränderte aber ab den 50er Jahren rasch das Gesicht der Innenstadt und der Außenbezirke. Die Luftbilder dieses Bandes aus der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre zeigen, wie weit die Wiederherstellung der zerstörten und die Errichtung von neuen Gebäuden und Stadtvierteln schon vorangekommen war. Somit ist das Buch ein wichtiges Dokument der Nürnberger Baugeschichte der ersten Phase der Nachkriegszeit. *-en*

Hanswernfried Muth / Toni Schneiders: Tilman Riemenschneider, Bildschnitzer zu Würzburg. 256 S. mit 89 ganzseitigen, teils farbigen Abb., € 49.– Würzburg (Echter) 2004 ISBN 3-429-02583-4

Tilman Riemenschneider – dieser Name steht für eine Vielzahl von Meisterwerken spätgotischer Bildhauer- und Schnitzkunst. Wenngleich sein Wirken insbesondere in Franken großartige Meisterwerke hinterlassen hat, wie den Hl.-Blut-Altar in Rothenburg o.d.T. oder das Kaisergrab im Bamberger Dom, so ist er doch bis heute auch ein weltweit hochgeschätzter Künstler. Dieses Buch geht auf seine bedeutendsten Werke ein, entdeckt aber auch manches Kleinod und zeichnet so ein facettenreiches Bild seines Kunstschaffens.

Sowohl Autor als auch Fotograf bürgen als ausgewiesene Riemenschneider-Kenner für einen hochwertigen Band, der anlässlich der Doppelausstellung im Jahr 2004 in Würzburg eine Lücke in der Riemenschneider-Literatur schließt. *Klaus Reder*

Herbert May / Andrea Schilz (Hrsg.): Gasthäuser – Geschichte und Kultur. (= Arbeit und Leben auf dem Lande, Band 9). 348 S., Petersberg (Michael Imhof) 2004 ISBN 3-926834-58-7

Gasthäuser – Erfahrungen mischen sich da mit Klischees: „Kennst doch jeder“ oder „Früher muß es da zugegangen sein ...!“ Im Gasthaus und in den Bildern, die wir uns davon machen, schwingt nicht weniger als ein halbes Jahrtausend Kulturgeschichte mit. Die 24 Beiträge namhafter Autoren dieses Bandes werfen die unterschiedlichsten Schlaglichter auf diese Gasthauskultur: Auf die Entwicklung

von der alten Schankwirtschaft zum feinen Restaurant, die Architektur, die Wirtshauszeichen, den Ausflugs- und Tourismus, das frühe Kinoerlebnis im Gasthaus, die städtische Erlebnisgastronomie um 1900, Musik und Tanz, den Beginn des Exotischen auf unseren Tellern in den Wirtschaftswunderjahren, aber auch auf den Verfall von föhlichen Gasthäusern seit den 1960er Jahren, der in einer Fotoserie vorgestellt wird. Romanauszüge berühmter Autoren wie Carl Amery, Heinrich Heine, Franz Kafka, Nikolaus Lenau und Sven Regener, in denen das Gasthaus im Mittelpunkt steht, ergänzen das bunte kulturgeschichtliche Kaleidoskop dieses gewichtigen, auch reich bebilderten Buches.

Gerhard Ebert: Der Raub der Rosenkranz-Madonna von Tilman Riemenschneider aus der Wallfahrtskirche Maria im Weingarten auf dem Kirchberg bei Volkach 1962. 40 S., 45 Abb., Volkach (Karl Hart) 2004 ISBN 3-930840-11-1

Vor zwei Jahren, also 40 Jahre nach dem spektakulären Raub der Riemenschneider-Madonna und der nicht weniger spektakulären Wiedererlangung des Raubgutes, hat der Volkacher Stadtarchivar Gerhard Ebert im Volkacher Schelfenhaus eine instruktive und viel beachtete Ausstellung zusammengestellt, die lückenlos alle Stationen dieser Ereignisse aufgezeigt hat.

Es ist das Verdienst des Volkacher Verlegers Klaus Hart, daß diese Ausstellung nun in dem kleinen und reich illustrierten Bändchen dokumentiert worden ist und so der Nachwelt erhalten bleibt. *-en*

Dietrich Höllhuber / Wolfgang Kaul: Wanderführer für Biertrinker durch die Fränkische Schweiz. 144 S., zahlr. Abb. und Karten, Nürnberg (Hans Carl) 2004, € 12,90 ISBN 3-418-00397-4

Die Fränkische Schweiz ist nicht nur eines der beliebtesten Wandergebiete Deutschlands, sie besitzt auch mit der höchsten Dichte an Braustätten eine weltweit unerreichte Vielfalt fränkischer Braukultur. Was liegt also näher, als beides miteinander zu verbinden?

Die beiden Autoren führen Sie in dieser Neubearbeitung des „Wanderführers für Biertrinker“ auf 22 neu zusammengestellten Wanderrouten – die übrigens auch mit dem Rad bewältigt werden können – zu den Kostbarkeiten der Fränkischen Schweiz und zu allen Brauereien, Brauereigaststätten und Bierkellern.

Jede Route enthält eine ausführliche Wegebeschreibung mit Kartenskizze und eine Fülle praktischer Informationen über die Stätten der Bierkul-

tur. Da kann an nur sagen: Diesen Wanderführer in die Tasche strecken – und los gehts!

Manfred Gillert / Hartmut Beck: Luftimpressionen Fränkisches Seenland. 96 Seiten mit 79 großformatige farb. Abb., Nürnberg (Hans Carl) 2004, € 19,90, ISBN 3-418-00396-6

Wäre jemand Anfang der 70er Jahre über das obere Altmühltal, das Brombachtal und weiter hinüber zum Tal der Kleinen Roth geflogen, hätte er eine Landschaft erblickt, die nichts mit der heutigen gemein hat. Zehn Jahre später hätte man anstelle der ehemals grünen Wiesenlandschaft des Altmühltales eine gigantische Baustelle erblickt. Fliegt man heute die gleiche Route, erblickt man nordwestlich von Gunzenhausen eine Kette von Seen: Das Fränkische Seenland.

Die wenigen schwarzweißen Luftbilder aus der Mitte der siebziger Jahre und die neuen Luftaufnahmen, die 2001/03 entstanden sind, vermitteln einen starken Eindruck vom Reiz der neuen Seenlandschaft. Da die Aufnahmen zu unterschiedlichen Jahreszeiten gemacht wurden, verdeutlichen sie, daß das Fränkische Seenland nicht nur im Sommer überaus attraktiv ist. Sicher ist es Manfred Gillert gelungen, mit seinen faszinierenden Luftbildern das Interesse an einer wunderschönen fränkischen Landschaft zu wecken.

Gottfried Faust: Hopfen und Malz, Gott erhalt's. 152 S., zahlr. Abb., € 19,90, Miltenberg (Plexus-Verlag) 2004, ISBN 3-9808622-9-1

Der Autor, einem alten Brauergeschlecht zugehörig, hat sieben Jahre lang die Geschichte von Brauereien untersucht, die um 1900 im erweiterten Mainviereck aktiv waren. Neben zahllosen Archiv- und Literaturstudien hat er 250 Gesprächspartner in seine Untersuchung mit einbezogen. So wird in diesem auch optisch gut aufgemachten Band aus 71 Orten im Raume zwischen Alzenau, Buchen, Großmstadt und Remlingen die Geschichte von 114 ehemaligen und 21 noch bestehenden Brauereien recht lebendig und anschaulich geschildert. Und trotz des immer noch nicht endenden Brauereisterbens zieht durch die ganze Darstellung eine optimistische Grundhaltung, die schon im Buchtitel anklingt. -en

Reinhard Feldrapp / Sabine Raitzel (Hrsg.): Kronach. 136 S., 144 farb. Abb., Bamberg (Fränkischer Tag) 2003, € 22,50, ISBN 3-928648-81-0

Achtundzwanzig Menschen, die in Kronach leben, erzählen ihre zum Teil sehr persönlichen Geschichten rund um ihre Heimatstadt – achtundzwanzig Menschen, bunt gemischt nach Alter, Her-

kunft und Geschlecht, Profession und Passion, es sind Politiker darunter und Journalisten, Künstler und Kunstliebhaber, Handwerker und Küchenmeister, Manager, Geschäfts- und Kaufleute, Historiker, Heimat- und Volkskundler sowie – als Kronacher Spezialität – auch ein paar Viertelmeister. Wie ein Mosaik fügt sich Geschichte zu Geschichte. Es geht um die Stadthistorie ebenso wie um die heimische Sprache, um kulinarische Freuden wie um den Wirtschaftstandort. Und so entsteht ein Kaleidoskop, wie die Kronacher leben und arbeiten, wie sie ihre Feste feiern und ihre Vergangenheit lebendig erhalten und auch wie es um die Zukunft bestellt ist. Und dazwischen gestreut machen Bilder deutlich, was die tausendjährige Schönheit Kronachs so reizvoll macht.

Axel Tittmann: Historischer Atlas von Bayern F I Bd. 33: Haßfurt. XLVI und 646 S., 2 Kt., 14 Abb., € 32,-, ISBN 3 7696 68510

Der Band Haßfurt in der Reihe des Historischen Atlas von Bayern, Teil Franken, beschreibt die geschichtliche Entwicklung des ehemaligen Landkreises, wie er bis zur Gebietsreform 1972 bestand. Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich vom Maintal ausgehend nördlich in die Haßberge, südlich in den Steigerwald.

Im Frühmittelalter verfügten die Bischöfe von Würzburg und das Kloster Fulda über Besitz; daneben gab es aber auch Reichsgut, die Burg Theres war Stützpunkt der Babenberger. Nach der Gründung des Bistums Bamberg wurde das Gebiet zu einer Überschneidungszone zwischen den Hochstiften Würzburg und Bamberg. Als Mitte des 13. Jahrhunderts der Würzburger Bischof die Stadt Haßfurt gründete, entstand ein neuer Mittelpunkt. Zu dieser Zeit trat mit den Grafen von Henneberg ein weiterer Konkurrent auf den Plan. Im 15. Jahrhundert waren zahlreiche Besitzungen an regionale Adelige verpfändet, das Geschlecht der Fuchs wurde zur bedeutendsten ritterschaftlichen Familie. Seit dem 16. Jahrhundert konnte Würzburg seine Position stetig ausbauen, während Bamberg nur im Raume Zeil seine Rechte behaupten konnte. 1803/14 kam das ganze Gebiet an das Königreich Bayern. In einem abschließenden Kapitel werden die Verwaltungsstrukturen des 19. und 20. Jahrhunderts dargestellt. Für jeden Ort werden in zwei Statistiken für die Zeit um 1600 und um 1800 die einzelnen Herrschaftsträger mit ihren Rechten und Besitzungen detailliert aufgelistet und durch zwei großformatige Karten veranschaulicht. Wissenschaftlern, Heimatforschern und allen historisch Interessierten steht damit ein fundamentales Nachschlagewerk für die Geschichte des ehemaligen Landkreises Haßfurt zur Verfügung.

Bayer. Staatsbibliothek
Ludwigstraße 16
80539 München

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Reinhold Albert, Sternberg i.Gr., Schloßstraße, 97528 Sulzdorf a.d.Lederhecke – Dr. Kurt Andermann, Nibelungenring 79, 76297 Stutensee-Blankenloch – Professor Dr. Friedrich Karl Azzola, Fichtenstraße 2, 65468 Trebur – Bernd Biedermann, Sulzwiesener Straße 7, 97262 Hausen b. Würzburg – Alexander Biernoth, Ritter-von-Lang-Allee 9, 91522 Ansbach – Otto Blank, Schadewitzstraße 25, 97074 Würzburg – Klaus Dorsch, Tourismusverband Franken, Wilhelminenstraße 6, 90461 Nürnberg – Dr. Carlheinz Gräter, Friedrich-Spee-Straße 1, 97072 Würzburg – Priv.-Dozent Dr. Gerhard Handschuh, Rosestraße 16, 95448 Bayreuth – Wolfgang G. P. Heinsch, Windsheimer Straße 31, 91459 Markt Erlbach – Ingeborg Höverkamp, Karl-Plesch-Straße 15, 90596 Schanstetten – Tamara Jakob, Mittlerer Kaulberg 8, 96049 Bamberg – Josef Kuhn, Mühlweg 18, 97659 Schönau-Burgwallbach – Hans Mödlhammer, Königsberger Straße 27, 91522 Ansbach – Detlev Pleiss, Niederherrnborn 6, 57392 Schmallenberg – Dagmar Stonus M.A., Schießhausstraße 15, 97072 Würzburg – Rotraut Trapp, Dr.-Onymus-Straße 16, 97080 Würzburg – Dr. Kurt Weigert, Heidingsfelderweg 4, 91555 Ansbach

Für die Inhalte der Texte sind die Autorinnen bzw. Autoren allein verantwortlich.

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: 97070 Würzburg, Hofstraße 3.

Tel. u. Fax: 09 31-5 67 12, Internet: www.frankenbund.de E-Mail: bundesgeschaeftsstelle@frankenbund.de

Bankverbindung: Sparkasse Mainfranken, Würzburg

(BLZ 790 500 00) Kto-Nr.: 42 001 487; Spendenkonto: 42 002 634

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Paul Beinhofer, Regierungspräsident von Unterfranken, Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Dipl.-Ing. Heribert Haas, Präsident der Direktion für Ländliche Entwicklung, Bamberg; Stellvertretende Bundesvorsitzende: Professor Dr. Werner Blessing, Erlangen und Dr. Karin Dengler-Schreiber, Historikerin, Bamberg; Bundesgeschäftsführerin: Edda Miltenberger, Würzburg; Bundesschatzmeister: Theo Zimmermann, Sparkassendirektor a.D., Würzburg; Stellvertretender Bundesschatzmeister: Theo Stangl, Leitender Angestellter i.R.; Schriftleiter: Rudolf Erben M.A., Würzburg; Stellvertretender Schriftleiter: Peter A. Süß, M.A., Würzburg.

Erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende für Oberfranken: Inge Konrad, Konrektorin, Bayreuth; Bezirksvorsitzender für Mittelfranken: Hans Wörlein, Apotheker i.R., Nürnberg; Stellvertreter für Mittelfranken: Hartmut Schötz, Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers, Ansbach; Bezirksvorsitzender für Unterfranken: Professor Dr. Helmut Flachenecker, Würzburg; Stellvertreter: Dr. Klaus Reder M.A., Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Würzburg; Bezirksvorsitzender für Südhüringen: Alfred Hochstrate, Agraringenieur, Haina; Weiteres Mitglied: Klaus-Peter Gäbelein, Realschulkonrektor, Herzogenaurach.